

Inhalt

- 1 Oasen für Rotkehlchen und Co., Faszination Vögel; Vogelgruppen; Das Vogeljahr
- 2 Der Vogelzug – ab in den Süden...; ...oder doch home sweet home?; Vogelkonzerte
- 3 Das Federkleid
- 4 Auf Wohnungssuche
- 5 Der Nachwuchs ist da; Nesthocker; Nestflüchter
- 6 Nahrung
- 7 Wie kann man Vögeln helfen?
- 8 10 häufige Vogelarten in Stadt und Garten
- 9 Jahreskalender unserer Gartenvögel
Quellennachweise

Naturschutzpraxis

- 1 Meisen suchen ein Zuhause, Bau eines Nistkastens für Höhlenbrüter; Anleitung; Wo wird der Nistkasten aufgehängt; Schritt-für-Schritt-Anleitung (Bausatz)
- 2 Hotelzimmer mit Panoramablick, Bau einer Halbhöhle für Nischenbrüter; Anleitung; Aufhängen der Halbhöhle
- 3 Hausputz bei Meise & Co., Reinigung des Nistkastens; Anleitung
- 4 Einliegerwohnung für die Vorboten des Sommers, Bau einer Nisthilfe für Mehlschwalben; Anleitung; Reinigung
- 5 Spatzenbuffet, Eine Futterglocke zur Winterfütterung
- 6 Ein Spa-Bereich für Vögel, Gartenvögeln eine Badestelle und Tränke einrichten
- 7 Ein Restaurant für Vögel, Eine Futterstelle für Vögel einrichten
- 8 Futterpflanzen für Vögel, Sträucher und Pflanzen für Vögel
- 9 Achtung Fenster! Vogelschlag mit Fensterbildern verhindern

Lieder und Geschichten

- 1 Die Vogelhochzeit
- 2 Alle Vögel sind schon da
- 3 Vater, Mutter, Kind, Mitmachgeschichte zum Thema Brutpflege
- 4 Die drei Spatzen, Ein Gedicht von Christian Morgenstern

Kreatives

- 1 Zeitreise ins Mittelalter, Mit einer echten Vogelfeder schreiben
- 2 Mit fremden Federn schmücken, Ein Windlicht mit Federschmuck basteln
- 3 Wie aus dem Ei gepellt, Ein schlüpfendes Küken basteln
- 4 Ei, ei, ei, was seh´ ich da? Ostereier bemalen
- 5 Vogelexpedition, Ferngläser basteln und Vögel beobachten

Spiele

- 1 Sanfte Begrüßung, Sinnliche Begegnung mit einer Vogelfeder
- 2 Die Kleinen werden groß, Nestbau und „Wümersuche“
- 3 Ab in den Süden, Vogelzug
- 4 Auf Partnersuche, Vögel an ihrem Gesang erkennen lernen
- 5 Wer fliegt denn da? Lustige Tierrätsel
- 6 Gärtner des Waldes, Suchspiel zur Förderung der Konzentration
- 7 Der Kuckuck geht um, Bewegungsspiel à la Plumpsack
- 8 Uhu auf der Jagd, Wahrnehmungsspiel zur Schärfung des Hörsinns
- 9 Vorsicht, Falke! Bewegungsspiel zum Schwarmverhalten der Stare

Forschen/Experimentieren

- 1 Von Fahnen, Haken und Bögen, Vogelfedern erforschen; Anleitung
- 2 Kommt ein Vogel geflogen, Ein Experiment zum Vogelflug; Anleitung
- 3 Auf Beobachtungsposten, Tipps zur Vogelbeobachtung mit Kindern

Links und Literatur

- 1 Fachliteratur; Broschüren; Links

Oasen für Rotkehlchen und Co. Faszination Vögel



Abb.: Kohlmeisenweibchen

Seit jeher faszinieren uns Menschen die Akrobaten der Lüfte durch ihre Formen- und Farbenvielfalt, die variationsreichen Vogelkonzerte, aber vor allem durch den Vogelzug und ihre Flugkünste. Ermöglicht wird der Vogelflug durch Tragflächen in Leichtbauweise mit Hilfe des hochspezialisierten Federkleids. Weitere Anpassungen, die das Fliegen erst möglich machen, findet man am Skelett: Vögel haben hohle Knochen, zahnlose Kiefer und einen ausgeprägten Brustbeinkamm, an dem die kräftige Flugmuskulatur ansetzt.

Vogelgruppen

Weltweit gibt es rund 10.000 Vogelarten, rund 300 gibt es in Deutschland, ca. 220 Vogelarten brüten auch hier. Vögel werden aufgrund bestimmter Merkmale verschiedenen Gruppen (Ordnungen) zugeordnet. Es gibt Singvögel, Spechtvögel, Eulen, Greifvögel, Entenvögel, Watvögel, ... Diese werden wiederum in Familien unterteilt. Zu den Singvögeln gehören beispielsweise die Drosseln, die Finken, die Schwalben, aber auch die Rabenvögel, obwohl sie nicht wirklich singen, sondern eher krächzende Laute hervorbringen.

Vögel leben in den unterschiedlichsten Lebensräumen. Viele unserer heimischen Vögel sind im Laufe der Zeit aus dem Süden oder Osten bei uns eingewandert, als der Mensch die mitteleuropäische Waldlandschaft nach und nach in eine strukturreiche Kulturlandschaft verwan-

delte und so neuen Lebensraum geschaffen hat. Neben den typischen Wasservögeln wie Enten, Gänsen und Schwänen gibt es in den Feuchtlebensräumen auch Watvögel (Limikolen), die hauptsächlich im seichten Wasser oder Schlickflächen nach Nahrung suchen. Graureiher oder Weißstörche suchen gerne auf Wiesen nach Futter. In den Wäldern leben Spechte, Kleiber und Eulen wie z.B. der Waldkauz. Selbst auf den Lebensraum Acker haben sich manche Arten wie die Feldlerche spezialisiert. Ein bei Singvögeln beliebter Lebensraum sind Bauernhöfe, aber auch Gärten, da diese traditionell reich an Hecken, Obstbäumen, Wiesen und Anbauflächen sind und den Vögeln ganzjährig ein vielfältiges Nahrungsangebot bieten. Viele Vögel wie Tauben, Haussperling oder Mauersegler haben auch die Städte erobert.

Das Vogeljahr

Das Vogeljahr beginnt im Frühling. Die Zugvögel kehren aus ihren Winterquartieren zurück, aber auch für die Standvögel, die hier überwintern haben, ist jetzt die Zeit gekommen, Brutreviere zu suchen bzw. zu behaupten und einen Partner zu finden.

Nach erfolgreicher Brautwerbung (Balz) beginnen die meisten Paare ab März mit dem Bau des Nestes, der Brut und mit der Aufzucht der Jungen. Bei einigen Arten folgt im Sommer eine Zweit- oder Drittbrut. Allerdings ist die Zeit knapp. Die Jungen sollten dann schlüpfen, wenn das Nahrungsangebot an Insekten am größten ist. Bis zum Hochsommer muss die Entwicklung abgeschlossen sein. Nach der Aufzucht der Jungen steht für viele Elternvögel ein Gefiederwechsel (Mauser) an.

Die Langstreckenzieher unter den Zugvögeln treten im August schon die Reise in den Süden an. Die meisten fressen sich vorher noch einmal eine gewisse Reserve an, viele sammeln sich in größeren Gruppen, bevor sie sich gemeinsam auf den Weg machen. Die Kurzstreckenzieher, die nur bis in den Mittelmeerraum fliegen, folgen im Oktober. Andere bereiten sich auf den Winter vor und sammeln Samen und Früchte, die sie als Wintervorrat verstecken.

Der Vogelzug - ab in den Süden ...

Einige heimische Vogelarten sind Zugvögel und ziehen im Herbst in den Süden. Dass es im Brutgebiet im Winter kalt wird, spielt dabei für die gleichwarmen Tiere eine untergeordnete Rolle. Vielmehr ist der Vogelzug eine Anpassung an die jahreszeitlich bedingte Nahrungsknappheit. Ob, wohin und wann ein Vogel zieht, bestimmt ein festgelegtes, genetisches Programm. Zur Orientierung nutzen Zugvögel u.a. das Magnetfeld der Erde, Landmarken sowie den Stand der Sonne und der Sterne. Der Mauersegler ist ein Beispiel für einen Langstreckenzieher. Als reiner Insektenfresser verlässt er Mitteleuropa Anfang August, um sein etwa 4.000 Kilometer entferntes Winterquartier südlich der Sahara aufzusuchen. Störche, die teilweise 10.000 Kilometer bis nach Südafrika fliegen, nutzen vor allem Aufwinde, um diese Strecke im kräftesparenden Segelflug zurückzulegen. Kraniche nutzen den Windschatten und ziehen ähnlich wie Gänse in einer V-Formation.



Abb.: Ziehende Kraniche (l.), Storch im Segelflug (r.)

... oder doch home sweet home?

Eine andere Strategie, den Winter zu überstehen, zeigen die Standvögel. Sie bleiben ganzjährig im selben Lebensraum, wie etwa der Haussperling, welcher sich v. a. von Sämereien ernährt und nur für die Aufzucht der Jungen tierische Nahrung sucht. Auch Kohlmeisen, Kleiber und Elster gehören zu den Standvögeln. Der Hausrotschwanz und die Amsel sind Teilzieher, d. h. nur ein Teil der Population zieht im Winter in wärmere Gefilde ab, die restlichen Tiere verbleiben im Brutgebiet. Bei den Amseln ziehen vor allem die in Wäldern lebenden Vögel. Bei den Rotkehlchen ziehen nur die im kälteren Nordosten lebenden Populationen im Herbst in den Süden. Und bei den Buchfinken fliegen oft nur die Weibchen weg.

Vogelkonzerte

Vögel singen das ganze Jahr, besonders aber im Frühjahr. Für geübte Vogelkundler ist der Gesang oft das beste Mittel, um Vögel zu bestimmen. Denn gerade die kleinen Singvögel sind im dichten Blätterwerk oft nur schwer auszumachen. Und selbst wenn man sie entdeckt, erhascht man oft nur einen kurzen Blick, bevor sie wiederverschwunden sind.

Bereits im Januar kann man schon wieder die lauter werdenden Gesänge der Vögel hören. Wer lernen möchte, Vogelstimmen zu erkennen, der sollte jetzt, wenn die Zahl unterschiedlicher Gesänge noch gering ist, damit beginnen und vor allem in den frühen Morgenstunden genau hinhören. Allen voran ist im Spätwinter das laute „Tita-tita-tita“ der Kohlmeise zu hören. Im Laufe der Wochen setzen immer mehr Arten ein. Im März und April kommen dann noch die Zugvögel dazu, bis der Vogelchor im Mai komplett ist. Wann am Morgen welcher Vogel zu singen beginnt, folgt einem festgelegten Schema und hängt von der verbleibenden Zeit bis zum Sonnenaufgang ab. Während die Nachtigall schon nachts ihre wunderschönen Melodien trällert, folgt etwa eineinhalb Stunden vor Sonnenaufgang der Gartenrotschwanz. Etwas später fängt das Rotkehlchen an zu singen, gefolgt vom Flöten der Amsel. Kurze Zeit später ertönt das „Tita-tita-tita“ der Kohlmeisen, danach beginnt der Buchfink seine Strophen zu schmettern. Etwa eine halbe Stunde vor Tagesanbruch ertönt auch das Tschilpen der Haussperlinge. Der Star zählt ebenso wie der Grünfink zu den „Langschläfern“ unter den Singvögeln, da sie erst eine Viertelstunde vor Sonnenaufgang mit ihrem Konzert beginnen. Was für uns schön anzuhören ist, hat für den Sänger selbst eine existenzielle Bedeutung: Mit dem Gesang signalisiert das Männchen seinen Artgenossen: „Hier ist mein Revier!“ Darüber hinaus präsentiert es sich nicht nur durch sein Äußeres, sondern auch durch seinen Gesang den Weibchen. Diese sollen schließlich sehen und hören, wie geeignetes als Paarungspartner ist. Während der Brutzeit nimmt der Gesang wieder deutlich ab.

Das Federkleid

Ein Merkmal der Vögel ist ihr Federkleid. Dieses wärmt, schützt vor äußeren Einflüssen und hilft bei der Tarnung oder Balz. So lässt sich das gut getarnte Buchfinkweibchen im Frühling vom farbenfrohen Prachtkleid seiner männlichen Artgenossen beeindrucken.



Abb.: Buchfinkenweibchen (l.) und -männchen (r.)

Die Flugfähigkeit der Vögel wird erst durch die von den Federn gebildeten Tragflächen ermöglicht. Unter den heute lebenden Tierarten sind Federn ein Alleinstellungsmerkmal der Vögel. Fossilfunde belegen jedoch, dass auch schon einige Dinosaurier, von denen die Vögel abstammen, ein Federkleid trugen. Wenngleich sie einen viel komplizierteren Aufbau besitzen, bestehen Federn wie unsere Haare und Fingernägel aus Keratin (Horn). Man unterscheidet Konturfedern, die durch ihre Bogen- und Hakenstrahlen eine geschlossene Fahne besitzen und dem Vogel seine äußere Gestalt geben, von den flauschigen Daunenfedern, die darunter ein isolierendes Luftpolster bilden. Auch Federn nutzen sich im Laufe der Zeit ab. Daher muss das Federkleid regelmäßig erneuert werden. Dies geschieht normalerweise mindestens einmal im Jahr, in der Regel außerhalb der Brutzeit. Der Wechsel des Gefieders wird als Mauser bezeichnet. Manche Vögel ersetzen die



Abb.: Lachmöwen im Januar vor dem Wechsel vom Schlicht- ins Prachtkleid (dunkel gefärbter Kopf)

alten Federn nach und nach, andere wie die Entenvögel verlieren den Großteil ihrer Federn innerhalb weniger Tage und werden im Sommer aufgrund des Verlustes fast aller Schwungfedern nahezu flugunfähig.

Bei den Männchen unterscheidet man das farbenprächtige, auffällige Balzkleid im Frühjahr von dem eher unauffälligen Schlichtkleid im Sommer. Am bekanntesten ist dieser Wechsel sicher bei der Stockente. Hier trägt der Erpel im Frühjahr einen auffallend grün gefärbten Kopf, während er im Sommer ähnlich braun gefärbt ist wie das Weibchen. Erkennen kann man die Männchen dann lediglich am gelben Schnabel, der Schnabel der Weibchen ist orange gefärbt.



Abb.: Stockentenerpel im Frühjahr (l.) und Sommer (r.)

Bei den Singvögeln ist der Gefiederwechsel nicht so auffällig, die Farben vor allem der Männchen sind im Frühjahr jedoch wesentlich kräftiger. Die Weibchen sind in der Regel ganzjährig blasser gefärbt. Auch bereits flügge gewordene Jungvögel sind zur besseren Tarnung oft noch anders gefärbt als ihre Eltern.



Abb.: Das Amseljunges ist durch das braune Gefieder sehr gut getarnt

Wichtig für die Vögel ist auch eine gute Gefiederpflege. Alle Vögel verwenden dafür viel Zeit und putzen sich regelmäßig oder nehmen ein Bad, um dabei lästige Parasiten loszuwerden. Das funktioniert nicht nur mit einem Wasserbad, sondern ebenso gut mit einem Sandbad.

AufWohnungssuche

Mit ihrem bunten Federkleid und ihrem Gesang werben die Männchen im Frühjahr um die Gunst der Weibchen (Balz). Hat sich ein Vogelpaar gefunden, beginnt ab März die Suche nach einem geeigneten Nistplatz. Dabei gibt es viele unterschiedliche Ansprüche. Meisen, Sperlinge und Stare sind Höhlenbrüter. Ebenso der Kleiber, der als Nachmieter z. B. die Bruthöhlen des Buntspechts nutzt. Mit feuchtem Lehm passt er sie an seine Bedürfnisse an, verkleinert beispielsweise das Einflugloch, um Eindringlinge fernzuhalten. Andere Vögel nutzen als Brutplätze Nischen mit größeren Öffnungen. So brütet der Hausrotschwanz, welcher ursprünglich aus dem Hochgebirge in menschliche Siedlungen eingewandert ist, natürlicherweise in Felsspalten. In Dörfern und Städten nutzt er stattdessen Mauerlöcher oder auch Halbhöhlennistkästen. Das Rotkehlchen versteckt sein Bodennest in Böschungen und Bodenvertiefungen, unter Baumwurzeln oder Gestrüpp, seltener in Baumhöhlen.

Als Nistmaterialien werden verschiedenste Dinge verwendet. Amseln tragen Wurzeln und Grashalme zusammen, die sie zu einer Nestmulde verbauen, bei Kohlmeisen besteht die Unterlage des Nestes größtenteils aus Moos, der Kleiber verwendet vor allem (Kiefern-) Rindenstücke. Ausgepolstert werden die Nester mit Tierhaaren, Federn und feinen Pflanzenteilen. Zum Teil werden die Nester auch wie bei der Amsel mit Lehm verdichtet.



Abb.: In Spechthöhlen sind Stare eingezogen

Spechte hämmern ihre Bruthöhle gerne in weiche oder modernde Laubbäume. Für eine 30 bis 50 Zentimeter tiefe Höhle benötigen sie etwa zwei Wochen. Sie tragen jedoch kein weiteres

Nistmaterial in die Höhle, diese ist nur mit einer dünnen Schicht aus Holzspänen ausgepolstert. Als Nachmieter ziehen dann gerne Stare oder andere Höhlenbrüter ein.

Schwalben benötigen für den Bau ihrer Nester feuchten Lehm, den sie an Pfützen sammeln. Dieser wird mit Speichel vermischt und unter Dächern zu einer napfförmigen Höhle verbaut.



Abb.: Mehlschwalben sammeln feuchten Lehm fürs Nest

Elstern bauen wie auch Saat- und Rabenkrähen ihre Nester aus trockenen Zweigen gerne auf Bäumen oder hohen Büschen.

Auch die Störche bevorzugen höher gelegene Nistplätze auf Schornsteinen, Dächern, Bäumen oder auch Strommasten. Das Nest wird wegen seiner Größe wie bei den Greifvögeln auch Horst genannt. So weit oben sind Eier und Jungvögel vor vielen Nesträubern geschützt.



Abb.: Störche kehren jedes Jahr zum alten Nest zurück

Die heutige naturferne Landschaft bietet weniger Brutplätze als früher. Durch die Installation verschiedener Nistkästen kann dieser Wohnsnot etwas abgeholfen werden.

→ *Entsprechende Anleitungen zum Bau von Nistkästen finden Sie im Kapitel Vogeloasen - Naturschutzpraxis 1 bis 3*

Der Nachwuchs ist da

Bei vielen Vogelarten werden die Eier nur von einem Partner ausgebrütet, meistens vom Weibchen, welches durch seine oft unauffällige Färbung besser vor Fressfeinden geschützt ist und in dieser Zeit vom Männchen gefüttert wird. Nur wenige Vogelarten wie z.B. Haussperlinge, Mauersegler, Mehlschwalben, Spechte oder Störche wechseln sich beim Brüten ab.

Nesthocker

Am Beispiel der in Gärten häufig vorkommenden Kohlmeise soll die für Singvögel typische Aufzucht der Jungen kurz dargestellt werden. Ab März beginnen die Kohlmeisen mit dem Bau ihres Nestes, gerne auch in aufgehängten Nistkästen. Nach der Fertigstellung legt das Weib-



Abb.: Die Kohlmeise bringt Raupen zu ihren Jungen

chen jeden Tag ein Ei. Sind acht bis zehn Eier beisammen, fängt das Weibchen an zu brüten. Während dieser Zeit wird das Weibchen vom Männchen mit Nahrung versorgt. Nach ca. 14 Tagen schlüpfen die Jungen. Wie bei den anderen Singvögeln sind sie nackt und blind. Sie sind Nesthocker, die noch einige Zeit im Nest sitzen bleiben, von den Eltern gewärmt und mit Raupen und anderen Insekten, aber auch mit Spinnen gefüttert werden. Bis zu 500 mal am Tag kommen die Eltern ans Nest, um ihre Jungen zu füttern, am Ende sogar bis zu 800 mal. Sobald ein Altvogel ins Nest schlüpft, sind die Bettelrufe der Jungen zu hören und der weit aufgerissene Schnabel mit dem orangegelben Schlund löst den Fütterreflex aus. Wenn die Eltern das Nest verlassen, tragen sie den mit einer feinen Haut umschlossenen Kot der Jun-

gen hinaus. So bleibt das Nest sauber. Nach 16 bis 21 Tagen sind die Jungen so weit entwickelt, dass sie zum ersten Mal das Nest verlassen können. Richtig gut fliegen können sie dann noch nicht und werden auch noch einige Tage außerhalb des Nestes von den Eltern gefüttert. Bei den meisten solcher scheinbar hilflosen und noch etwas zerrupft aussehenden Jungvögel, die im Garten auf dem Boden vorgefunden werden, handelt es sich also nicht um „Waisenkin-der“. Sie sollten daher nicht aufgenommen werden. Oft brüten Kohlmeisen im Juni oder Juli noch ein zweites Mal.

Die Anzahl der Eier eines Kohlmeisengeleges erscheint mit bis zu zehn Eiern zunächst sehr hoch. Allerdings ist auch die Sterblichkeit unter den Jungvögeln sehr hoch. Nur etwa 60 bis 80 Prozent der Jungen wird überhaupt flügge. Davon überleben meistens nicht einmal die Hälfte das erste Jahr. Nur wenige Kohlmeisen werden älter als vier Jahre (etwa fünf bis zehn Prozent), obwohl Kohlmeisen bis zu 15 Jahre alt werden können. Junge Meisen werden oft von Sperbern, Habichten oder Katzen erbeutet oder überstehen den ersten Winter nicht, da sie nicht genügend Futter finden. Denn gerade in der kalten Jahreszeit benötigen die kleinen Vögel fett- und energiereiche Nahrung, um ihre Körpertemperatur konstant auf 40 Grad Celsius halten zu können.

Nestflüchter

Im Gegensatz zu den Singvögeln sind die Jungen der Gänse oder Enten Nestflüchter. Sie haben direkt nach dem Schlüpfen bereits Daunefedern und können kurze Zeit später das Nest verlassen und selbstständig nach Nahrung suchen. Die Eltern zeigen den Jungen gute Nahrungsplätze oder warnen diese bei Gefahr.



Abb.: Gänsefamilie beim Grasens im Mai

Nahrung

Neben den vorhandenen Nistmöglichkeiten ist ein ausreichendes Nahrungsangebot die wichtigste Voraussetzung dafür, dass sich Vögel dauerhaft ansiedeln können.



Abb.: Rotkehlchen (l.), Spatz w (Mitte), Buchfink m (r.)

Welcher Vogel welche Nahrung bevorzugt, können ExpertInnen schon anhand der Schnabelform erkennen. Die kräftigen Schnäbel der Finken eignen sich besonders gut, um Körner zu knacken. Auch der Haussperling würde in der Natur fast ausschließlich Getreidekörner und andere Sämereien fressen, aber mittlerweile haben sich einige Spatzen so an das Stadtleben angepasst, dass sie auch in Cafés und Restaurants nach Nahrungsresten des Menschen suchen. Das Rotkehlchen hat einen eher dünnen Insektenfresserschnabel, frisst im Winter aber auch Samen. Meisen sind Allesfresser. Neben kleinen Insekten wie Raupen und Blattläusen fressen sie auch Samen von Mohn, Brennnessel oder Sonnenblume. Amseln sind ebenfalls Allesfresser. Gerne suchen sie auf Rasenflächen nach Regenwürmern. Auch Schnecken stehen auf dem Speiseplan. Um an die Bänderschnecken heranzukommen, schlagen sie diese mit dem Schnabel gegen einen Stein. Ein gut geeigneter Stein wird immer wie-



Abb.: Amselweibchen auf der Suche nach Regenwürmern

der aufgesucht, sodass viele leere Schneckenhausreste dort zu finden sind (Drosselschmiede). Außerdem fressen sie Johannisbeeren, Kirschen, Erdbeeren, Holunderbeeren, Äpfel und die Früchte von Eberesche, Liguster, Hartriegel oder Wildem Wein. Im Winter, wenn Insekten und andere Wirbellose rar sind, ist der Anteil an Beeren und Früchten am größten.

Den Kleiber sieht man oft auf der Suche nach an Baumrinden befindlichen kleinen Insekten oder ihren Larven kopfüber einen Baumstamm hinab laufen. Er sammelt aber auch z.B. Sonnenblumenkerne und Haselnüsse und versteckt sie als Vorrat für den Winter.

Buntspechte sind für das Trommeln an Baumstämmen bekannt. Es dient nicht nur der Revierabgrenzung sondern auch der Suche nach Insektenlarven unter der Rinde. Im Winter fressen sie vor allem Nadelbaumsamen. Dafür klemmen sie Kiefernzapfen in einer Astmulde ein, um sie besser bearbeiten zu können (Spechtschmiede).



Abb.: Buntspecht auf der Suche nach Insektenlarven

Für die Aufzucht ihrer Jungen benötigen alle Singvögel Insekten oder andere tierische Nahrung, da diese besonders energiereich ist.



Abb.: Kohlmeisen sind Allesfresser und kommen im Winter gerne ans Futterhaus. Die Jungen werden mit tierischer Nahrung versorgt.

Wie kann man Vögeln helfen?

Leider nimmt der Vogelbestand in den letzten Jahrzehnten immer weiter ab. Laut dem Nationalen Bericht Deutschlands des Bundesamtes für Naturschutz 2013 sank die Anzahl der Brutpaare in Deutschland von 97,5 Millionen im Jahr 1998 um etwa 15 Prozent auf 84,8 Millionen im Jahre 2009 (aus NABU, Naturschutz heute 1/2018).

Das hat verschiedene Gründe. Neben dem Verlust an geeigneten Nistmöglichkeiten durch Gebäudesanierungen und dem Verschwinden von Hecken im Zuge der Flurbereinigung ist es vor allem das deutlich geringere Nahrungsangebot, das vielen Vögeln zu schaffen macht.

Zur Aufzucht der Jungen benötigen alle Singvögel ausreichend Insekten in ihrer näheren Umgebung. Doch diese verschwinden immer mehr durch monotone Agrarlandschaften und den Einsatz von Pestiziden. Aber auch in den Hausgärten fehlt es häufig an blühenden Pflanzen, an denen Insekten Nektar trinken, oder Pflanzen, an denen Blattläuse oder Raupen geduldet werden. Eine absolute Katastrophe für alle Insekten und andere Tiere sind die in Mode gekommenen Schottergärten. Hier kann kein Vogel Futter für sich oder seinen Nachwuchs finden.

Für die erwachsenen Vögel wird die Nahrungssuche vor allem ab dem Herbst immer schwerer. Viele Wiesen, Weg- und Straßenränder werden abgemäht, so dass kaum Samen von Wildstauden als Futter zur Verfügung stehen. Beeren und Früchte an Hecken werden zwar auch gerne gefressen, sind aber nur eine Ergänzung zu den energiereicheren Samen.

Es reicht also nicht, einen Vogelnistkasten aufzuhängen. Noch wichtiger ist es, auch einen geeigneten Lebensraum für die Vögel zu schaffen. Da hilft es schon, den Löwenzahn auch mal zur Pusteblume werden zu lassen, Wegwarten, Flockenblumen oder andere Wildstauden zu säen und die vertrockneten Pflanzenteile bis zum kommenden Frühjahr stehen zu lassen, nicht nur wegen der Samen, sondern weil in den Stängeln auch Insekten oder deren Larven überwintern und von Vögeln herausgepickt werden können. Hecken dienen nicht nur als Nistplatz, sie bieten auch Versteckmöglich-

keiten und können im Herbst und Winter den Speiseplan mit ihren Früchten erweitern.

Um „seine“ Vögel im Garten gut über den Winter zu bringen, kann auch die Einrichtung einer Futterstelle von Oktober bis März sinnvoll sein. Dabei handelt es sich immer um eine „Zufütterung“, also eine Ergänzung zu dem natürlichen Nahrungsangebot in einem naturnahen Garten. Es erleichtert einigen Arten wie Meisen, Rotkehlchen, Spatzen, Amseln oder auch Finken ihren hohen Energiebedarf in der kalten Jahreszeit zu decken. Je vielfältiger das Nahrungsangebot (Sonnenblumenkerne, Erdnüsse, Hirse, Fettfutter, Mehlwürmer, etc.) ist, umso mehr Vogelarten werden angelockt.

Neben einer Futterstelle sollte immer eine flache Schale als Vogeltränke hingestellt werden. Diese wird von den Vögeln auch gerne als Badestelle genutzt.

Mit Nistkästen und Futterstellen kann man nicht nur den Vögeln helfen, sondern sich an dem munteren Treiben der Vögel erfreuen und diese dabei noch besser kennen lernen. Gerade für Kinder ist die Beobachtung der Vögel an den Futterstellen besonders spannend.

Eine Futterstelle ist allerdings nur in einem geeigneten Lebensraum, der Nist- und Versteckmöglichkeiten sowie natürliche Nahrung bietet, sinnvoll.

Nicht vergessen sollte man zudem den Vogelschlag an Fenstern. Um zu vermeiden, dass die Vögel gegen Fensterscheiben fliegen, können Klebfolien zu Mustern geschnitten und an die Fenster geklebt werden.



Abb.: Blaumeise und Kleiber an Futterstellen

→ Entsprechende Anleitungen finden Sie im Kapitel Vogeloasen - Naturschutzpraxis 1 bis 7

10 häufige Vogelarten in Stadt und Garten



NABU/Hartmut Mletzko

Sie sucht auf dem Rasen nach Würmern oder flötet vom Dach ihre Lieder, früher Wald- heute Stadtvogel.

Abb.: Amsel

Vor allem in Wäldern, aber auch in Parks und Gärten hört man häufig das typische *Pink* des Buchfinks.



NABU/Hartmut Mletzko

Abb.: Buchfink



NABU/Hartmut Mletzko

Seine „Lieblingsbeschäftigung“ ist das Hämmern an Holz, sei es zum Bau der Höhle oder zur Brautwerbung.

Abb.: Buntspecht

Selbst mit schillernden Federn ausgestattet liebt der schlaue Rabenvogel alles, was glitzert.



NABU/Miriam Link

Abb.: Elster



NABU/Kathy Büscher

Als Felsenbewohner nimmt der Hausrotschwanz auch gerne angebotene Halbhöhlenkästen an.

Abb.: Hausrotschwanz

Die geselligen Spatzen suchen gemeinsam nach Futter, brüten in Kolonien und baden sogar zusammen.



NABU/Hartmut Mletzko

Abb.: Haussperling



NABU/Dorothea Bellmer

Als einziger klettert er die Bäume kopfüber nach unten. Der Höhleneingang wird oft mit Lehm verkleinert.

Abb.: Kleiber

Die häufigste und größte Meise brütet gerne in Nistkästen und turnt im Winter oft an Meisenknödeln.



NABU/Hartmut Mletzko

Abb.: Kohlmeise



NABU/D. Erlenbach

Der Flugkünstler verbringt fast sein ganzes Leben in der Luft, er jagt, frisst und schläft beim Fliegen.

Abb.: Mauersegler

Der beliebteste Vogel bei uns ist außerhalb der Brutzeit ein Einzelgänger. Sein Nest versteckt er am Boden.



NABU/Winfried Rusch

Abb.: Rotkehlchen

Jahreskalender unserer Gartenvögel

NABU/ E. Rebmann

		JAN	FEB	MÄR	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ
Rauchschwalbe	☉												
Mehlschwalbe	●												
Mauersegler	●												
Kohl-/Blauweise	●												
Hausperling	●												
Star	●												
Buntspecht	●												
Hausrotschwanz Bachstelze	☉												
Elster	🌳												
Amsel	🌳												
Rotkehlchen Heckenbraunelle	🌳												
Mönchsgrasmücke	🌳												
Distelfink (Stieglitz)	🌳												
Grünfink	🌳												
Girlitz	🌳												
Buchfink Dompfaff	🌳												
Türkentaube	🌳												
☉ Halbhöhlenbrüter		🌳 Baumbrüter		■ Bei uns anwesend									
● Höhlenbrüter		🌳 Heckenbrüter		■ Beginn der Brutperiode									

Abb.: Jahreskalender unserer Gartenvögel verändert, nach: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (1990): Vogelschutz in Haus und Garten

Quellennachweise:

- Bezzel, Einhard (2007): Vögel im Jahreslauf. Was Sie wann und wo beobachten können, BLV Buchverlag
- Wink, Michael (2021): Ornithologie für Einsteiger und Fortgeschrittene, Springer Spektrum
- Berthold, Peter (2017): Vogelzug – Eine aktuelle Gesamtübersicht, WBG
- Berthold, Peter (2017): Unsere Vögel - Warum wir sie brauchen und wie wir sie schützen können, Ullstein Verlag
- Reichholf, Josef H. (2015): Ornis - Das Leben der Vögel, C.H.Beck
- Dachverband Deutscher Avifaunisten (Hrsg. / 2019): Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR)
- Müller, Ralph (2010): Die geheime Sprache der Vögel - Den Vögeln lauschen, sich berühren lassen, von ihnen lernen, AT Verlag
- Dachverband Deutscher Avifaunisten: <https://www.dda-web.de> und <https://www.ornitho.de>
- <http://www.nw-ornithologen.de/>
- <http://wp.wildvogelhilfe.org/de/startseite/>

Meisen suchen ein Zuhause Bau eines Nistkastens für Höhlenbrüter

Wo natürliche Nistplätze für Höhlenbrüter in morschen Bäumen oder Gebäudenischen selten sind, leisten Nisthilfen aus Menschenhand einen Beitrag zum Vogelschutz. Klassische Höhlennistkästen mit rundem Einflugloch ziehen zur Brutzeit Gartenvögel wie Meisen, Sperlinge, Stare oder auch Trauerschnäpper an.

Anleitung: Das Brett sollte möglichst platzsparend zersägt werden, sodass man Seitenwände, Rückwand, Front, Dach und Boden erhält (für Maße s. Zeichnung). Nun werden in die Bodenplatte vier Löcher mit fünf Millimeter Durchmesser gebohrt, sodass Luft ein- und Feuchtigkeit austreten kann. In die Front wird ein Schlupfloch gebohrt, das mindestens 17 Zentimeter Abstand zum Boden hat, sodass Katzen und Marder nicht an die Brut gelangen, wenn sie in den Kasten greifen. Zusätzlich kann ein längerer Dachüberstand als „Marderschutz“ montiert werden. Welche Vogelart die Nisthilfe bezieht, hängt von der Größe des Schlupflochs ab (s. nächste Seite). Nun werden alle Einzelteile wie in der Zeichnung miteinander verschraubt. Besondere Beachtung ist dabei der Front zu schenken. Sie wird im oberen Teil mit zwei Nägeln an den Seitenwänden fixiert, sodass eine Drehachse entsteht und man sie nach vorne aufklappen kann. Unten wird links und rechts je ein Schraubhaken in die schmale Seite der Seitenwände gedreht. So kann die Front verriegelt werden. Eine Leiste aus Holz (siehe Zeichnung) oder ein baumschonender Drahtbügel dienen der Aufhängung. Um den Kasten vor Witterungseinflüssen zu schützen, sollte am besten Leinöl und kein giftiges Holzschutzmittel verwendet werden. Die Kinder können den Kasten zusätzlich mit umweltfreundlichem, speichelfesten Acryllack bemalen. Ein Dachschutz aus Teerpappe ist nicht notwendig und auch nicht sinnvoll. Sie ist erstens nicht umweltfreundlich und verhindert zweitens ein rasches Abtrocknen nachdem es geregnet hat.

Was können die Kinder tun?

Mit Hilfe eines Erwachsenen können die Kinder den Nistkasten mit einem Akkuschrauber zusammenschrauben. Die Löcher sollten auf jeden Fall schon vorgebohrt sein, so dass die Kinder die Schrauben zunächst mit der Hand ein Stück hineindreihen können. Bei unsicheren Kindern sollte der / die Erwachsene den Akkuschrauber beim Bohren mit festhalten. Die Kinder können auch die vorderen Leisten festnageln. Zuerst sollte jedoch ein Erwachsener / eine Erwachsene die Nägel ein Stück hineinschlagen, bevor die Kinder weiter hämmern. Der ein oder andere Nagel wird trotzdem schief werden, daher eine Zange zum Herausziehen bereithalten.

Am Ende können die Kinder die Nistkästen auch anmalen.

Alter: Eltern-Kind-Aktion

Dauer: ein Vormittag

Material:

- sägeraues, unbehandeltes Brett aus Fichten- oder Tannenholz (Maße 20 cm x 150 cm x 1,8 cm)
- Bleistift
- Lineal
- Säge
- Akkuschrauber mit Zubehör (inkl. Lochsäge)
- 20 Schrauben (3 x 35 mm, Senkkopf)
- 2 Nägel
- 2 Schraubhaken (4 x 30 mm) zur Aufhängung an Bäumen
- Wurzelbürste

→ Um Kindern den Nestbau und die Versorgung der Jungen zu zeigen, kann das Spiel 2 „Die Kleinen werden groß“ gespielt werden.



Abb.: Kinder bauen einen Nistkasten



Abb.: Eltern helfen beim Nistkastenbau

Meisen suchen ein Zuhause Bau eines Nistkastens für Höhlenbrüter

Wo wird der Nistkasten aufgehängt?

Am besten wird der Nistkasten schon im Herbst installiert. So kann er den Winter über als Schlafplatz (nicht nur für Vögel!) genutzt werden und die Tiere machen sich schon einmal mit dem möglichen Nistplatz vertraut. Der Kasten sollte in zwei bis drei Meter Höhe mit Ausrichtung nach Osten oder Südosten angebracht werden, sodass er weder in der prallen Sonne noch mit der Öffnung zur Wetterseite hängt. Nistkästen mit identischem Einflugloch sollten in 10 bis 15 Meter Entfernung zueinander aufgehängt werden. Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass alle Kästen angenommen werden.

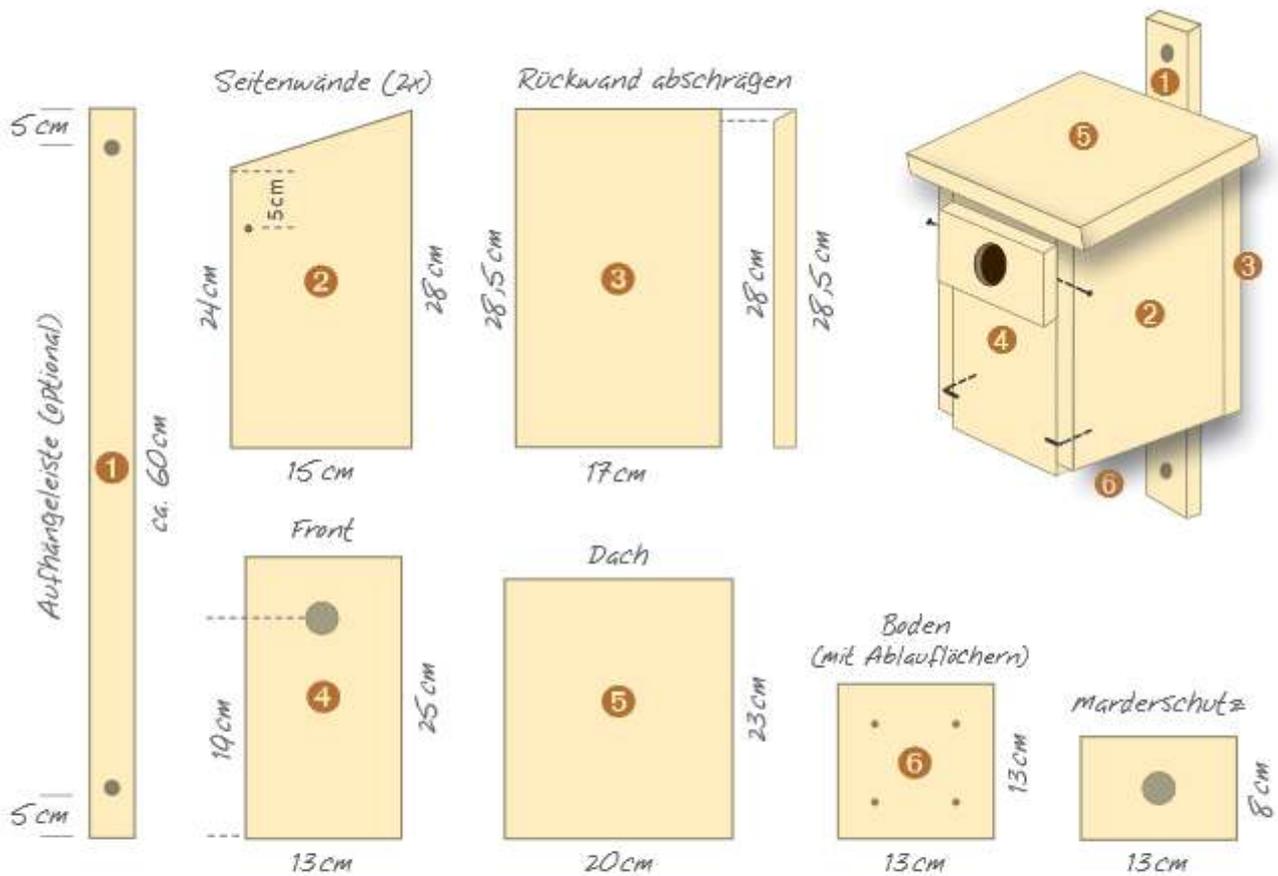
Tipp: Auf der Internetseite www.nistkasten-livestream.de sind spannende Filmaufnahmen direkt aus dem Nistkasten und quer durch die Brutsaison zu finden.

Eine Videoanleitung zum Bau eines Starenkastens ist in der Linkliste zu finden.

Hinweis: Die Installation von Nisthilfen kann die tiefgreifenden Einflüsse unserer modernen Lebensweise auf die heimische Vogelwelt nicht ausgleichen, sondern höchstens für einige Arten mildern. Deshalb sollte der Schutz naturnaher Lebensräume das übergeordnete Ziel sein. Angenommen werden Nistplätze ohnehin nur, wenn die Umgebung ausreichend Nahrung bietet.

Loch-Durchmesser	Vogelarten
26 - 28 mm	Blaumeise, Tannenmeise, Haubenmeise, Sumpfmeise, Weidenmeise
32 mm	Kohlmeise
32 - 34 mm	Kleiber, Haussperling, Feldsperling
45 mm	Star
48 mm hoch, 32 mm breit	Gartenrotschwanz

Meisen suchen ein Zuhause Bau eines Nistkastens für Höhlenbrüter



Unser Tipp:

Das Frontstück kann wenige mm schmaler sein. Das erleichtert das Öffnen bei Nässe.

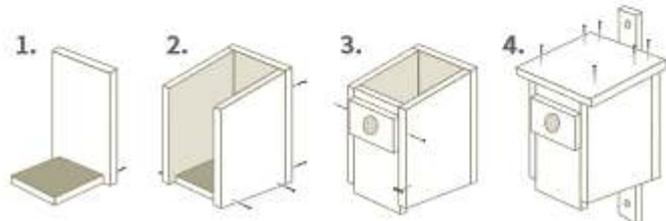
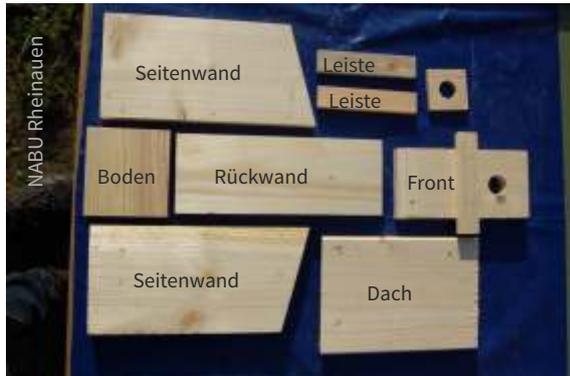


Abb.: Bauanleitung Höhlenbrüter-Kasten
online verfügbar unter:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten/01083.html>

Quelle: NABU.de, Illustration: NABU/Christine Kuchem

Meisen suchen ein Zuhause Bau eines Nistkastens für Höhlenbrüter



1. Die einzelnen Bauteile ausbreiten.

Schritt-für-Schritt-Anleitung (Bausatz)



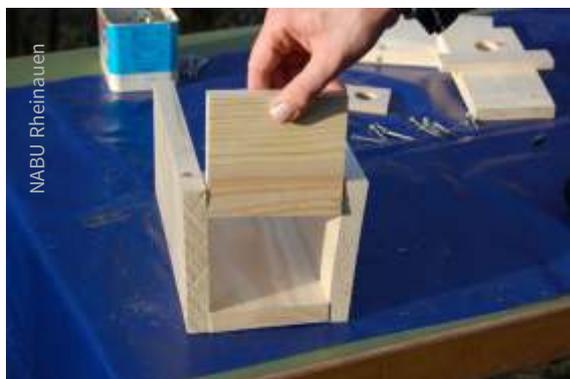
2. Schrauben in die vorgebohrten Löcher stecken.



3. Mit dem Akkuschauber festschrauben.



4. Die zweite Seitenwand befestigen.



5. Die Bodenplatte einsetzen.



6. Die Seitenwände fest an den Boden drücken.



7. Die Bodenplatte festschrauben.



8. Die untere Leiste unten festnageln.

Meisen suchen ein Zuhause Bau eines Nistkastens für Höhlenbrüter



9. Obere Leiste durch Anlegen des Dachs anpassen.



10. Die obere Leiste festnageln.



11. Das Vorderteil einsetzen, nicht befestigen.



12. Das Dach passend auflegen.



13. Das Dach festschrauben.



14. Die Lochverkleinerung ggfs. annageln.



15. Loch zum Anbringen des Nistkastens.



16. Vergleich Voll- (links) und Halbhöhle (rechts)

Hotelzimmer mit Panoramablick Bau einer Halbhöhle für Nischenbrüter

Verschiedene Vogelarten bevorzugen verschiedene Nistplätze und nicht alle Gartenvögel fliegen auf künstliche Höhlen mit kleinen Einfluglöchern. Vögel wie Hausrotschwanz, Bachstelze, Rotkehlchen, Grauschnäpper und der Zaunkönig brüten in der Natur in Nischen und Spalten. Fehlen diese in der Umgebung, so kann man den Tieren mit einer sogenannten „Halbhöhle“ helfen.

Anleitung: Das Brett sollte möglichst platzsparend zersägt werden, sodass man Seitenwände, Rückwand, Front, Dach und Boden erhält (für Maße s. Zeichnung). Nun werden in die Bodenplatte vier Löcher mit fünf Millimeter Durchmesser gebohrt, sodass Luft ein- und Feuchtigkeit austreten kann. Nun werden alle Einzelteile wie in der Zeichnung miteinander verschraubt. Die Front kann für eine leichtere Reinigung nur oben mit zwei Nägeln an den Seitenwänden fixiert werden. So entsteht eine Drehachse und das Brettchen kann nach vorne aufgeklappt werden. Eine Leiste aus Holz (siehe Zeichnung) oder ein Drahtbügel dienen der Aufhängung. Um den Kasten vor Witterungseinflüssen zu schützen, kann dieser mit Leinöl (nicht mit einem giftigen Holzschutzmittel) eingerieben werden. Die Kinder können ihn auch mit umweltfreundlichem, speichelfesten Acryllack bemalen. Ein Dachschutz aus Teerpappe ist nicht notwendig und auch nicht sinnvoll. Teerpappe ist erstens nicht umweltfreundlich und verhindert zweitens ein rasches Abtrocknen, nachdem es geregnet hat.

Aufhängen der Halbhöhle: Am besten wird der Nistkasten schon im Herbst installiert. So kann er den Winter über als Schlafplatz (nicht nur für Vögel!) genutzt werden und die Tiere machen sich schon einmal mit dem möglichen Nistplatz vertraut. Der Kasten sollte in zwei bis drei Meter Höhe mit Ausrichtung nach Osten oder Südosten angebracht werden, sodass er weder in der prallen Sonne noch mit der Öffnung zur Wetterseite hängt. Für eine Halbhöhle sollte ein möglichst katzen- und mardersicherer Standort, z. B. an einer Hauswand, gewählt werden.

Alter: Eltern-Kind-Aktion

Dauer: ein Vormittag

Material:

- sägeraues, unbehandeltes Brett aus Fichten- oder Tannenholz (Maße 20 cm x 120 cm x 1,8 cm)
- Bleistift
- Lineal
- Säge
- Akkuschrauber
- 14 Schrauben (3 x 35 mm, Senkkopf)
- evtl. 2 Nägel
- Leinöl
- Pinsel
- evtl. ummantelter Drahtbügel
- evtl. 2 Ringschrauben
- Wurzelbürste

Was können die Kinder tun?

Mit Hilfe von Erwachsenen können die Kinder sowohl den Nistkasten mit einem Akkuschrauber zusammenschrauben als auch mit dem Hammer die vorderen Leisten festnageln. Die Löcher sollten auf jeden Fall schon vorgebohrt sein, so dass die Kinder die Schrauben zunächst mit der Hand ein Stück hineindrehen können. Bei unsicheren Kindern sollten Erwachsene den Akkuschrauber beim Bohren mit festhalten. Beim Hämmern sollten Erwachsene die Nägel zunächst ein Stück hineinschlagen, bevor die Kinder weiter hämmern. Der ein oder andere Nagel wird trotzdem schief werden, daher eine Zange zum Herausziehen bereithalten. Am Ende können die Kinder die Nistkästen auch anmalen.

Hotelzimmer mit Panoramablick Bau einer Halbhöhle für Nischenbrüter

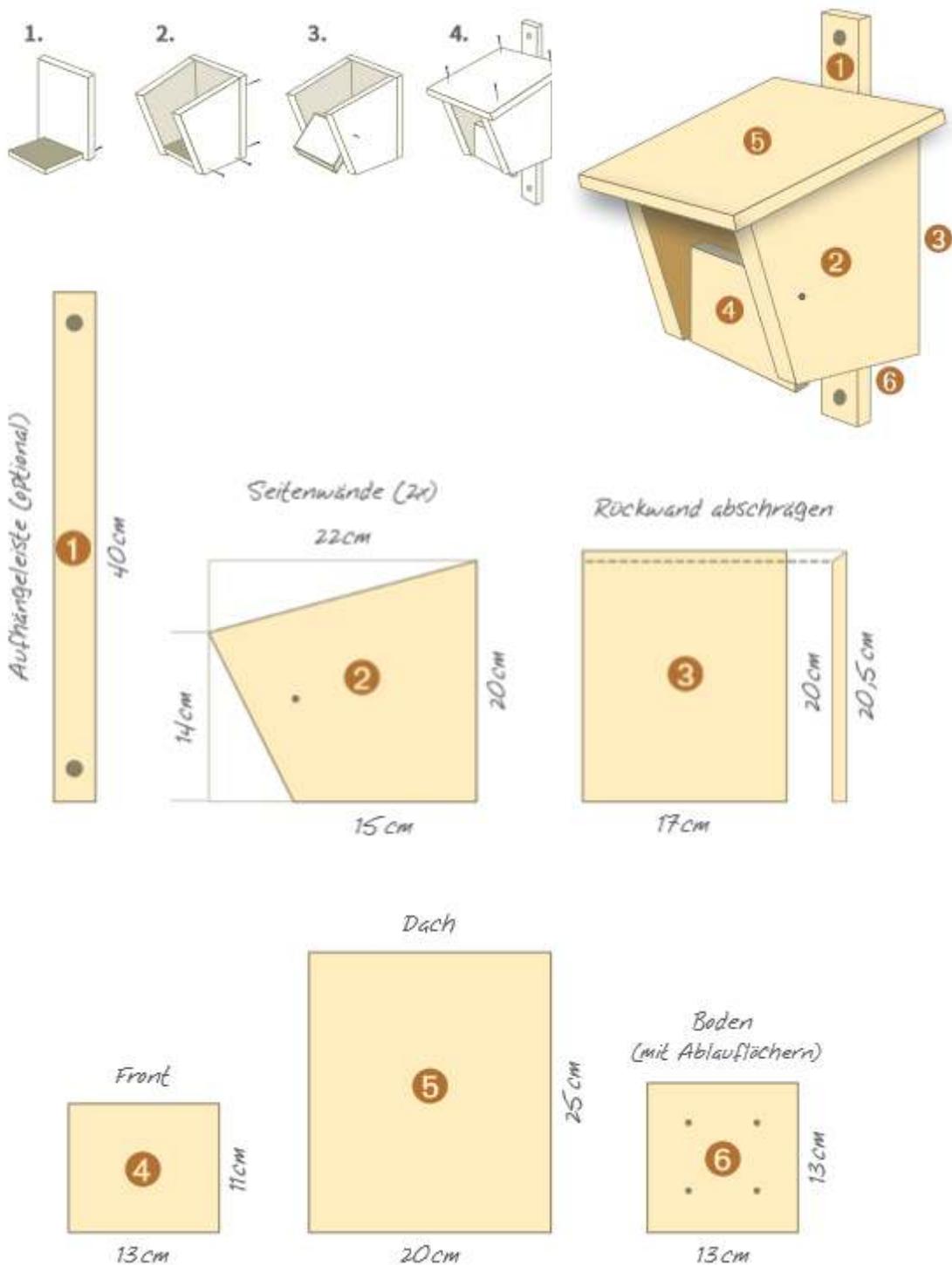


Abb.: Bauanleitung Halbhöhle
online verfügbar unter:

<https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/vogelschutz/190624-nabu-bauanleitung-halbhoehle.pdf>

Quelle: NABU.de, Illustration: NABU/Christine Kuchem

Hausputz bei Meise & Co Reinigung des Nistkastens

Aufgehängte Nistkästen sollten einmal im Jahr gereinigt werden. Dies geschieht, damit Parasiten und Krankheitserreger dezimiert werden und um Platz für ein neues Nest zu schaffen. Wird der Nistkasten nicht gereinigt, würde im nächsten Jahr ein neues Nest auf das alte gesetzt werden. Potentielle Beutegreifer könnten dann leichter an die Jungvögel heranreichen.

Anleitung: Im September ist Hausputz angesagt. Nach der Brutsaison und vor der Nutzung durch eventuelle Wintergäste sollte der Nistkasten gereinigt werden. Das alte Nest wird mit Hilfe des Spachtels oder auch per Hand entfernt. Es kann Flöhe, Milben oder Lausfliegen enthalten. Wer empfindlich ist, sollte daher Gummi- oder Arbeitshandschuhe tragen. Dann kann der Kasten ausgebürstet werden. Sind Abflusslöcher vorhanden, so dürfen diese nicht verstopft sein. Nun kann der nächste Frühling kommen.

Die Reinigung von Nistkästen ist auch für Kinder sehr spannend. Hier ist die Gelegenheit, ein Vogelnest einmal ganz aus der Nähe zu betrachten und zu untersuchen, welche Materialien der Vogel für den Nestbau verwendet hat. Manchmal sind auch nicht ausgebrütete Eier oder sogar tote Jungvögel zu entdecken. Wichtig ist, die Kinder auf solche Eventualitäten vorzubereiten. Die meisten finden den Fund alter Vogeleier oder toter Jungvögel eher spannend als schockierend. Eventuell können auch einige Wintergäste wie Garten- oder Siebenschläfer entdeckt werden oder sogar Fledermäuse. In diesen Fällen sollte man den Nistkasten einfach wieder ungereinigt zurückhängen. Wichtig ist, auf entsprechende Hygiene (z.B. Einweghandschuhe, Händewaschen nach dem Reinigen) zu achten!



Abb.: Kinder untersuchen einen Nistkasten.

Was können die Kinder tun?

Wenn die Nistkästen nicht zu hoch hängen und es sich um leichte Holznistkästen handelt, können auch die Kinder die Nistkästen mit Hilfe einer Leiter ab- und wieder aufhängen. Zur Sicherheit kann ein Erwachsener / eine Erwachsene hinter dem Kind die Leiter hinaufsteigen. Die Reinigung können die Kinder (mit Handschuhen) übernehmen.

Alter: ab 5 Jahren

Dauer: pro Nistkasten 15 Minuten

Material:

- evtl. eine Leiter
- evtl. Spachtel
- evtl. Bürste
- Handschuhe



Abb.: Kinder säubern einen Nistkasten



Abb.: Gesammelte Eier von Meisen



Abb.: Auch tote Jungvögel können gefunden werden.



Abb.: Ein Gartenschläfer überwintert in einem Nistkasten.

Einliegerwohnung für die Vorkoten des Sommers Bau einer Nisthilfe für Mehlschwalben

Können in der Nähe der Kita Mehlschwalben beobachtet werden? Dann lohnt es sich, ihnen unter dem Dachüberstand des Kita-Gebäudes geeignete Nisthilfen anzubieten. Im Gegensatz zu Rauchschnalben, die ihre Nester vereinzelt innerhalb von offenen Gebäuden, etwa in Ställen, bauen, bevorzugen Mehlschnalben Brutkolonien an Hauswänden. Auch wenn Mehlschnalben in der Nähe gesichtet werden, wird ein neu eingerichteter Brutplatz leider eher selten angenommen. Mehlschnalbengesang, der vom Band abgespielt wird, kann anziehend wirken.

Anleitung: Zunächst wird die Styroporkugel in vier gleichgroße Viertel zerschnitten. Eine der Viertelkugeln wird mit dem Kontaktkleber an den Rand eines Brettes geklebt. Entlang des Bogens schlägt man ca. sechs Nägel in das Brett, sodass diese zwei bis drei Zentimeter herausstehen. Die Viertelkugel wird nun mit Frischhaltefolie abgedeckt, sodass sich die Gipsmasse später leicht ablösen lässt. Dann werden im Gipsbecher Gips und Sägemehl im Verhältnis 2:1 und etwas Holzkohlepulver zum Einfärben mit Wasser vermischt, bis eine dickflüssige Paste entsteht. Jetzt ist Eile geboten. Die Masse wird beginnend an der zukünftigen Nestunterseite auf die Viertelkugel aufgetragen, wobei die Nägel mit eingegipst werden. Die Schichtdicke sollte bei etwa 1,5 Zentimeter liegen, unten etwas dicker, oben etwas dünner. An der Nestoberkante angekommen, sollte eine drei Zentimeter tiefe und sechs Zentimeter breite Aussparung offen gelassen werden, die den Vögeln später als Einschluflloch dient. Das Nest muss nun ein bis zwei Tage durchtrocknen, bevor die Viertelkugel herauslöst und die Kante sowie das Einflughloch mit Schleifpapier abrundet werden kann. Schließlich wird das zweite Brett rechtwinklig und bündig zum Nest an das erste geschraubt.

Da Mehlschnalben in Kolonien brüten, ist es sinnvoll, gleich mehrere solcher Nisthilfen, etwa fünf Stück, dicht beieinander in mindestens vier Meter Höhe unter der Dachtraufe zu montieren. Die Himmelsrichtung spielt hier eine untergeordnete Rolle. Eine leichte Bevorzugung der Ausrichtung nach Südost ist jedoch festzustellen.

Wo gehobelt wird, da fallen Späne und wo Vögel nisten, da fällt Kot. Um Kleckerei zu vermeiden, bietet es sich an, ein Kotbrett unter dem Nest zu befestigen. Dieses sollte 25 - 30 Zentimeter tief sein und mindestens 50 Zentimeter unter dem Nest hängen. Bringt man es weiter oben an, besteht die Gefahr, dass die Schnalben das Nest nicht mehr annehmen, weil sie Angst vor Nesträubern, z. B. Elstern, haben, die vom Brett aus leichter an die Jungvögel gelangen.

Alter: Eltern-Kind-Aktion

Dauer: ein Vormittag

Material:

- Styroporkugel (Durchmesser 15 cm)
- 2 sägeraue, unbehandelte Holzbrettchen (20 x 20 cm)
- Handsäge
- einige Nägel (4-5 cm)
- Akkuschauber
- 3 Schrauben
- Gipsbecher o.ä.
- Spachtel
- Esslöffel
- Kontaktkleber
- Frischhaltefolie
- Gips
- Wasser
- Sägemehl
- pulverisierte Holzkohle
- Schleifpapier
- Material für die Montage (z.B. Winkel, Schrauben und Dübel)
- evtl. Material für ein Kotbrett



Abb.: Rauchschnalbe im Nest

Einliegerwohnung für die Vorboten des Sommers Bau einer Nisthilfe für Mehlschwalben

Reinigung

Im Idealfall sollte das Nest im Spätherbst gereinigt werden. Hochwertige, käuflich zu erwerbende Kunstnester verfügen dazu über eine Art Schubladensystem. Die hier beschriebene, einfachere Variante muss zu diesem Zweck abmontiert und aufgeschraubt werden. Im Notfall genügt daher eine Reinigung alle zwei bis drei Jahre.

Hinweis: Mehlschwalben sind gut an ihrem Gefieder zu erkennen. Während die Unterseite und der Bürzel weiß leuchten, sind der Rest der Oberseite und die Flügel schwarz gefärbt. Der Schwanz ist im Vergleich zur Rauchschnalbe kurz und nur leicht gegabelt. Auch mit dem insgesamt dunkleren und nicht näher verwandten Mauersegler besteht Verwechslungsgefahr.

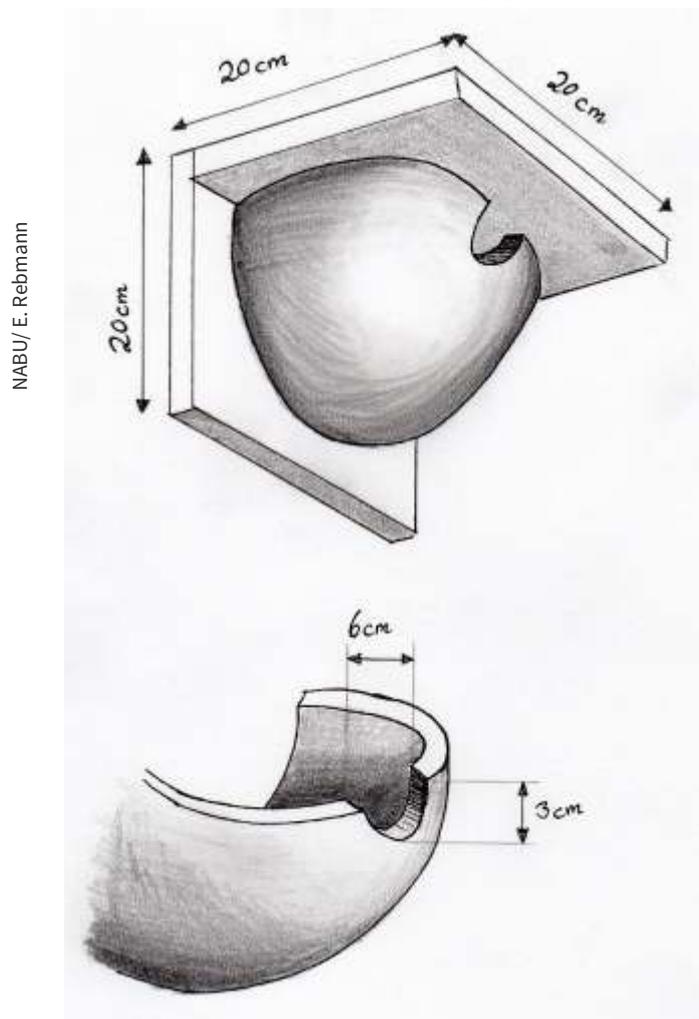


Abb.: Nisthilfe für Mehlschwalben

online verfügbar unter https://vogeltrainer.nabu.de/wp-content/uploads/2019/04/NABU_Vogeltrainer_Mehlschwalbe_Anleitung_Mehlschwalbennest-final.pdf

Spatzenbuffet

Eine Futterglocke zur Winterfütterung

Über die Notwendigkeit der Vogelfütterung wird immer wieder heiß diskutiert. Von „Gar nicht füttern, das ist schädlich!“ bis „Unbedingt ganzjährig füttern, weil die Natur heutzutage zu wenig Futter bietet!“ sind alle Meinungen vertreten. Der NABU vertritt folgende Position: Gegen das Füttern von November bis Februar, wenn das natürliche Nahrungsangebot deutlich abnimmt, ist nichts einzuwenden. Allerdings werden vor allem Arten angezogen, die in ihrem Bestand nicht gefährdet sind, wie z. B. Meisen und Rotkehlchen. Nachhaltiger Vogelschutz wird erst durch die Schaffung naturnaher Lebensräume mit ausreichendem Angebot an Futter, Nistplätzen und Verstecken erreicht. Aus umweltpädagogischer Sicht ist die Winterfütterung trotzdem eine wunderbare Möglichkeit, Kindern die Vogelwelt näher zu bringen und so Begeisterung für die gefiederten Freunde zu wecken. Die hier beschriebene Herstellung einer Futterglocke bietet dazu eine optisch ansprechende und einfach umzusetzende Lösung.

Anleitung: Zunächst sollte man das Fett im Topf bei geringer Hitze vorsichtig schmelzen lassen. Es sollte nicht kochen! Ist das Fett flüssig, wird ein Schuss Pflanzenöl untergerührt, damit das Fett nach dem Aushärten nicht brüchig wird. Nun gibt man die Sämereien hinzu und vermischt alles gründlich. Das Ganze sollte jetzt so lange abkühlen, bis das Fett nicht mehr flüssig, die Masse aber noch gut formbar ist.

Durch das Loch des Tontopfs wird ein Stöckchen so hineinsteckt, dass es ca. zehn Zentimeter über den Rand hinausragt. Erst dann wird der Topf bis zum Rand mit der Masse gefüllt. Bevor der Topf auf den Kopf gedreht und aufgehängt werden kann, muss alles gut aushärten. Es können auch andere Formen, z.B. alte Tassen oder halbe Kokosnussschalen befüllt werden. Wird direkt eine Schnur eingearbeitet, kann auch ein klassischer „Meisenknödel“ geformt werden.

Standort: Als Standort bietet sich ein schattiges Plätzchen an, damit sich der Inhalt des Tontopfs an einem warmen Wintertag nicht erwärmt und herausfällt. Außerdem sollte das Futter so hoch hängen, dass Katzen keine Chance haben, fressende Vögel zu fangen.

Tipp: Eine Videoanleitung ist in der Linkliste (Vogelfutter selbst gemacht) zu finden.

https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=reedXDHel20

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 1 Stunde (zusätzliche Zeit zum Aushärten einplanen)

Material:

- 1 kg Fett (am besten Rindertalg in Bio-Qualität beim Metzger vorbestellen und schon durch den Fleischwolf drehen lassen; alternativ geht auch Pflanzenfett, z.B. Kokosfett)
- etwas Pflanzenöl (z.B. Rapsöl)
- 1 kg Sämereien (v.a. Sonnenblumenkerne, dazu z.B. Erd- und Haselnussbruch, Hirse, Hanfsamen, Haferflocken, Leinsamen)
- großer Topf
- Kochlöffel
- Tontopf
- kleine Stöcke
- Schnur aus Pflanzenfasern



Abb.: Meise an Futterglocke

Was können die Kinder tun?

Die Kinder können die Tonblumentöpfe bunt anmalen, aber auch bei der Zubereitung des Fett-Samen-Gemischs helfen, indem sie die Masse umrühren und die Zutaten hinzugeben. Sie helfen bestimmt auch gerne beim Suchen der Stöckchen.

Ein Spa-Bereich für Vögel Gartenvögeln eine Badestelle und Tränke einrichten

Besonders im Sommer, aber auch den Rest des Jahres, freuen sich unsere gefiederten Freunde über eine Wasserstelle im Garten zum Baden und Trinken. Eine Vogeltränke hilft nicht nur den Vögeln, sondern lädt auch zum Beobachten ein.

Anleitung: Als Schale bieten sich z. B. eine ausrangierte Bratpfanne oder ein großer Blumentopfuntersetzer aus Ton an. Im besten Fall hat das Behältnis eine raue Oberfläche, sodass die Vögel nicht ausrutschen können. Zur Not tut es aber auch ein alter Suppenteller. Ein rauer Stein wird in die Mitte gelegt. Er bietet den Vögeln zusätzlichen Halt.

Nun folgt die Suche nach einem geeigneten Standort. Schattig und vor allem katzensicher sollte er sein. Das bedeutet, dass die Tränke nicht in der Nähe von hochgewachsenen Pflanzen stehen sollte, die einer Katze Deckung bieten könnten. Außerdem empfiehlt es sich, die Schale in mindestens 1,5 Meter Höhe aufzustellen oder -hängen, sodass die Vögel sicher sind. Eine Videoanleitung zum Knüpfen einer Aufhängung ist im Internet zu finden (s. Linkliste (Swimmingpool für Vögel bauen)).

Der Wasserstand in der Tränke sollte zwischen 2,5 und 5 Zentimeter liegen. Ist die Wasserstelle einmal installiert, muss sie regelmäßig gewartet werden. An heißen Tagen sollte sie täglich mit reichlich Wasser und einer Bürste ohne Reinigungsmittel gesäubert und mit frischem Wasser befüllt werden, um Keimwachstum und damit Infektionskrankheiten vorzubeugen. Das ist eine gute Gelegenheit, den Kita-Kindern in Absprache mit den ErzieherInnen Verantwortung zu übertragen.

Hinweis: Eine offene Regentonne ist übrigens kein Ersatz für eine flache Wasserstelle. Der glatte, steile Rand bietet nicht genug Halt, sodass schon so mancher Vogel im tiefen Wasser ertrunken ist. Deshalb sollte eine Regentonne verschlossen oder mit einer schwimmenden Holzscheibe versehen werden.

Tipp: Viele Singvögel, wie Sperlinge oder Meisen baden im Sand, um Parasiten loszuwerden. Eine sonnenexponierte, ruhige, sandige Stelle abseits des hochfrequentierten Sandkastens ist deshalb eine tolle Ergänzung für das Vogel-Wellnessresort. Dazu einfach eine Mulde ausheben und mit Sand auffüllen. Auch hier sollte Abstand zu Büschen gehalten und der Sand hin und wieder gewechselt werden.

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 30 Minuten

Material:

- flache Schale oder rauer Stein
- evtl. Ständer oder Aufhängung
- Wasser
- Wurzelbürste
- evtl. Sand



Was können die Kinder tun?

Das Wasser der Vogeltränke und Badestelle sollte stets sauber sein. Einzelne Kinder können mit dem regelmäßigen Austausch des Wassers beauftragt werden.



Ein Restaurant für Vögel Eine Futterstelle für Vögel einrichten

Um im Winter möglichst vielen Vögeln ein großes Nahrungsangebot zur Verfügung zu stellen, kann eine Futterstelle für Vögel eingerichtet werden. Die Fütterung ist immer eine Zufütterung und kann das natürliche Nahrungsangebot in einem naturnahen Garten ergänzen.

Anleitung: Neben der Futterglocke (s. Naturschutzpraxis 4), kann ein Futterhäuschen, in dem beispielsweise Sonnenblumenkerne ausgestreut werden, aufgestellt werden. Hygienischer sind Füttersäulen, die ebenfalls mit Sonnenblumenkernen, Erdnüssen oder Samenmischungen gefüllt werden können. Auch Meisenknödel können verwendet werden. Wegen der möglichen Verletzungsgefahr sollten die Meisenknödel jedoch aus dem Plastiknetz herausgenommen und in einen Metallbehälter gesteckt werden.

Es können auch Körner auf dem Boden verstreut werden. Hier suchen Amseln, Buchfinken, Spatzen und Rotkehlchen gerne nach Futter. Für Amseln können auch geviertelte Apfelstückchen ausgelegt werden.

Die Bodenfutterstellen sowie die Vogelhäuschen sollten täglich gereinigt werden, da diese von Vogelkot verunreinigt werden können. Dazu muss der Boden gekehrt und das Vogelhäuschen ausgebürstet werden. Grundsätzlich sollte nur so viel Futter ausgestreut werden, wie die Vögel an einem Tag fressen, um ungebetene Gäste wie z.B. Ratten fernzuhalten. Die Füttersäulen müssen nur einmal am Ende des Winters gereinigt werden. Zu einer gut ausgestatteten Futterstelle gehört auf jeden Fall auch eine Trink- und Badestelle (s. Naturschutzpraxis 5).

Häufige Gäste an Futterstellen sind Kohl- und Blaumeisen, Rotkehlchen, Spatzen und Amseln. Seltener kommen Grün- und Buchfinken, in der Nähe von Wäldern auch Kleiber.

Sinnvoll ist eine Zufütterung von November bis März, wenn das natürliche Nahrungsangebot eher gering ist.

Tipp: Die Futterstelle so einrichten, dass sie vom Fenster aus einsehbar ist, so dass die Kinder die Vögel aus der Nähe (und im Warmen) beobachten können.

→ *Anleitung zur Futterglocke s. Naturschutzpraxis 4, Anleitung zur Badestelle s. Naturschutzpraxis 5*

Was können die Kinder tun?

Die Kinder können regelmäßig das Futter nachfüllen sowie die Futterhäuschen ausbürsten bzw. die Bodenfutterstellen kehren. Aber vor allem können sie die Vögel beim Besuch der Futterstelle beobachten und dabei viel über das Verhalten der Vögel lernen.

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 30 Minuten

Material:

- Futterhaus
- Füttersäulen
- Meisenknödelhalter
- Futterglocke
- Meisenknödel, Sonnenblumenkerne, Streufutter, Erdnüsse, Hirse, o.ä.
- evtl. Bürste zur Reinigung



Abb.: Futterhäuschen



Abb.: Blaumeise an Füttersäule



Abb.: Kleiber (li), Grünfink (re)



Abb.: Blau- und Kohlmeise an Meisenknödeln

Futterpflanzen für Vögel Sträucher und Pflanzen für Vögel

Neben Nistmöglichkeiten brauchen Vögel ein großes Nahrungsangebot. Während die Jungvögel vor allem mit Insekten gefüttert werden, fressen die Altvögel neben Insekten auch Samen von Wildblumen oder Früchte von Sträuchern.

Anleitung: Um Vögeln Beeren und andere Früchte anzubieten, können verschiedene Sträucher gepflanzt werden. Die Früchte folgender Sträucher eignen sich als Vogelfutter:

- Kornelkirche (*Cornus mas*)
- Weißdorn (*Crataegus monogyna*)
- Schlehe (*Prunus spinosa*)
- Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*)
- Wildrosen (Rosa-Arten)
- Johannisbeere (*Ribes rubrum*)

→ Eine Anleitung zum Pflanzen von Sträuchern ist im Kapitel *Wilde Hecken schmecken, Naturschutzpraxis 1*.

Natürlich können die Früchte von Holunder, Johannisbeere und Kornelkirsche auch zum eigenen Verzehr geerntet werden. Zudem dienen die Blüten vielen Insekten als Nahrung.

Die Samen folgender krautiger Pflanzen können als Vogelfutter dienen:

- Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*)
- Löwenzahn (*Taraxacum officinale*)
- Sonnenblume (*Helianthus annuus*)
- Flockenblumen (*Centaurea spec.*)
- Disteln (*Carduus spec.*)

Da sowohl die Wilde Karde mit bis zu zwei Metern als auch manche Sonnenblumen mit bis zu vier Metern sehr hoch werden können, empfiehlt es sich, die Samen direkt in die Erde zu stecken. Wilde Karde, Sonnenblume und Flockenblume benötigen einen sonnigen Standort, Löwenzahn wächst auch an halbschattigen Orten.

Hinweis: Viele Vögel brauchen zur Fütterung der Jungvögel, aber auch für sich selbst Insekten. Mit Hilfe einer artenreichen Wildblumenwiese (s. Kapitel Wiese statt Rasen, Naturschutzpraxis 1) können viele Insekten angelockt werden. Auf Pflanzenschutzmittel sollte grundsätzlich verzichtet werden. Die Schädlingsbekämpfung übernehmen die Vögel selbst. Meisen sammeln nicht nur gerne Raupen für ihre Jungen, Blaumeisen können auch bis zu 800 Blattläuse am Tag fressen.

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: Strauch (1 Stunde)
Säen (10 Minuten)

Material:

- Samen von Wilder Karde, Sonnenblume, Disteln
- Löwenzahn
- Gießkanne
- Sträucher
- Spaten



Abb.: Wilde Karde



Abb.: Sonnenblume

Was können die Kinder tun?

Beim Pflanzen der Sträucher können die Kinder helfen, das Pflanzloch auszuheben.

Das Säen von Wilder Karde oder Sonnenblume kann von den Kindern übernommen werden. Am besten wäre es, wenn jedes Kind „seine“ Pflanze säen kann. So ist der Bezug zu den Pflanzen größer. Spannend ist sicher zu beobachten, ab wann die Pflanzen die Kinder überragen.

Achtung Fenster! Vogelschlag mit Fensterbildern verhindern

Klare Fensterscheiben sind für Vögel oft nicht erkennbar, so dass leider immer noch viele beim Auftreffen an den Glasscheiben sterben. Um solche Unfälle durch Vogelschlag zu vermeiden, können Muster aus Klebefolie geschnitten und an die Fenster geklebt werden oder die Fenster auch bunt dekoriert werden.

Anleitung:

Eine Möglichkeit, um Fenster für Vögel besser sichtbar zu machen, ist theoretisch, die Fenster nicht zu putzen. Für diejenigen, die keine schmutzigen Scheiben mögen, gibt es andere Möglichkeiten. Die bekannten schwarzen Silhouetten von Greifvögeln an die Fenster zu kleben, ist nicht so sinnvoll. Viele Vögel fliegen dann einfach neben diesen gegen die Scheibe. Besser geeignet sind Streifen- oder Punktmuster aus einer halbtransparenten, milchigen Klebefolie, die am besten außen an der Scheibe angebracht wird. So kann sich die Landschaft nicht in den Fenstern spiegeln und den Vögeln vorgaukeln, sie könnten dort durchfliegen. Der Abstand zwischen den Streifen sollte höchstens zehn Zentimeter betragen.

Natürlich helfen auch Gardinen, Jalousien oder ähnliches. Schön und für die Vögel sichtbar sind auch kreative bunte Fensterbilder der Kinder.

Alter: ab 5 Jahren

Dauer: 30 Minuten

Material:

- halbtransparente Klebefolie (Bird-Tape)
- Scheren



Abb.: Wenn sich Landschaften in den Fenstern spiegeln, können Streifen helfen, die Fenster für Vögel sichtbar zu machen.



Abb.: Streifen und Muster können eine Durchsicht für Vögel verhindern.

Die Vogelhochzeit

Melodie und Text: Volksgut

- A E A E
1. Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem großen Walde.
A E A E⁷ A
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 2. Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 3. Der Sperber, der Sperber, der war der Hochzeitswerber.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 4. Der Stare, der Stare, der flocht der Braut die Haare.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 5. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der bracht' der Braut den Hochzeitskranz.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 6. Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kerche.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 7. Der Auerhahn, der Auerhahn, derselbig war der Kapellan.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 8. Die Meise, die Meise, die sang das Kyrie-eleise.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 9. Die Schnepfe, die Schnepfe, setzt auf den Tisch die Näpfe.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 10. Die Finken, die Finken, die gaben der Braut zu trinken.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 11. Die Gänse und die Anten, das war'n die Musikanten.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 12. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz macht der Braut den ersten Tanz.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 13. Die Taube, die Taube, die bracht' der Braut die Haube.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 14. Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 15. Der lange Specht, der lange Specht, der macht der Braut das Bett zurecht.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 16. Die Fledermaus, die Fledermaus, die zieht der Braut die Strümpfe aus.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 17. Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala.
 18. Der Hahn, der krähet: „Gute Nacht!“ Nun wird die Kammer zugemacht.
Fiderallala, fiderallala, fiderallalalala

Alle Vögel sind schon da

Melodie: Volksgut, Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Alter: ab 4 Jahren

Wenn der Frühling Einzug hält, können die Kinder ihn mit diesem alten Kinderlied freudig in Empfang nehmen.

Dauer: 10 Minuten

Material:

- evtl. Orff-Instrumente
- Fotos von Amsel, Singdrossel, Buchfink und Star

Anleitung: Der Liedtext wird Zeile für Zeile, Strophe für Strophe erschlossen. Es könnte z. B. bei jedem Besuch im Kindergarten eine Strophe dazukommen. In Verbindung mit Bewegungen, fällt es leichter, einen neuen Text zu lernen. Schlüsselwörter wie „Musizieren“ und „einmarschieren“ können beim Singen pantomimisch dargestellt werden. Ein Video zum Üben ist im Internet zu finden (s. Link 9).

Auch ist der Einsatz von einfachen Orff-Instrumenten (z.B. Rasseln) denkbar, die meist jeder Kindergarten vorhält. Abhängig von der eigenen Musikalität, kann natürlich auch ein eigenes Instrument zur musikalischen Begleitung mitgebracht werden. Das wird den Kindern auf jeden Fall lange in Erinnerung bleiben!

Die in der zweiten Strophe genannten Vogelarten können anhand von Fotos vorgestellt und besprochen werden. Warum zwitschern die Männchen im Frühling eigentlich besonders laut und viel? (Antwort: Sie verteidigen ihr Revier gegen Artgenossen und locken paarungsbereite Weibchen an.)

C F C

1. Alle Vögel sind schon da,
G⁷ C G⁷ C
alle Vögel, alle!
C G C G
Welch ein Singen, Musizieren,
C G C G
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
C F C
Frühling will nun einmarschieren,
G⁷ C G⁷ C
kommt mit Sang und Schalle.
2. Wie sie alle lustig sind
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.
3. Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen.
Wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein
singen, springen, scherzen.

Vater, Mutter, Kind Mitmachgeschichte zum Thema Brutpflege

Im Frühling und frühen Sommer, wenn die Brutsaison im vollen Gange ist, kann man die Vogeleltern beobachten, wie sie unermüdlich Futter für ihre Küken heranschaffen. Mit diesem Rollenspiel durchlaufen die Kinder als Vogelkinder oder Eltern den gesamten Zeitraum vom Bau des Nestes bis zum Flüggewerden der Jungvögel. Nebenbei stärken die Kinder das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe, bewegen sich an der frischen Luft und lassen ihre Fantasie spielen.

Anleitung: Diese Aktivität findet draußen statt. Die Spielleitung verteilt zuvor mehrere Schälchen mit „Vogelfutter“ im Gelände. Zusammen wird als erstes ein Nest gebaut, in dem alle Platz haben. Im Wald kann z. B. aus vielen Stöcken ein kreisförmiger Wall gebaut werden („Waldsofa“). Auf der grünen Wiese kann auch eine Picknickdecke als Nest ausgebreitet werden. Nun kann das Rollenspiel beginnen. Die Spielleitung erzählt die Geschichte. Die Kinder übernehmen die ihnen zugewiesenen Rollen, die sich beim Erzählen ergeben und machen die entsprechenden Bewegungen und Geräusche. Dabei sollte nur eingegriffen, also die Regieanweisung vorgegeben/ vorge-macht werden, wenn dies nötig erscheint. Es sollte genug Frei-raum für die eigene Fantasie und Kreativität der Kinder bleiben.

Geschichte und Regieanweisungen: siehe nächste Seite.

Quelle: Kathrin Saudhof, Birgitta Stumpf (1998): Mit Kindern in den Wald - Wald-Erlebnis-Handbuch, Ökotopia Verlag

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 10 Minuten

Material:

- Materialien für den Nestbau (z.B. Stöcke im Wald oder Picknickdecke)
- Nüsse, Rosinen o.ä. als „Vogelfutter“
- Schälchen

Vater, Mutter, Kind**Mitmachgeschichte zum Thema Brutpflege**

Geschichte	Regieanweisungen
Im Frühling fangen die Vögel an, ein Nest zu bauen, so ähnlich wie das, in dem ihr gerade sitzt. Dort legen sie Eier hinein. Dieses Mal sind es ? Stück. (Anzahl der Kinder minus zwei)	Der Erzähler/ die Erzählerin zählt die Kinder bis auf zwei ab. Die abgezählten Kinder sind die Eier (bzw. Küken) ...
... und werden ausgebrütet.	Die zwei verbliebenen Kinder sind die Vogeleltern. Sie stehen am Rand des Nestes und breiten ihre Arme über den Eiern aus.
An dem Tag, an dem die Küken schlüpfen, hört man es schon ganz leise piepsen.	Die Küken piepsen, ...
Die Küken picken von innen die Schale auf machen Klopfbewegungen, ...
... und krabbeln dann aus dem Ei.	... richten sich langsam auf ...
Die Küken schütteln sich erst einmal - sie sind ja noch ganz feucht - und recken sich.	... und schütteln und recken sich.
Sie haben gleich sehr großen Hunger und piepsen um die Wette.	Die Küken piepsen laut.
Die Eltern fliegen los und bringen Futter für ihre Kinder: Regenwürmer, Käfer, Fliegen und andere kleine Tiere.	Die Vogeleltern laufen mit ausgebreiteten Armen umher und bringen die ausgelegten Leckereien zum Nest (immer nur ein Teil pro „Ausflug“).
Die Küken sperren die Schnäbel ganz weit auf, damit sie gefüttert werden können.	Die Küken öffnen weit die Münder und werden von den Eltern gefüttert.
Die Eltern müssen sehr oft hin- und herfliegen, um die kleinen Vögel satt zu bekommen.	s.o.
Wenn die jungen Vögel groß und stark genug geworden sind, flattern sie schon ein bisschen im Nest herum.	Die Jungen machen mit ihren Armen Flugbewegungen.
Eines Tages fliegen sie zum ersten Mal aus dem Nest heraus und durch die Luft. Das ist ganz schön aufregend! Erst fliegen sie nur ein kurzes Stück bis zum nächsten Ast, doch dann werden sie immer mutiger und fliegen weiter hinaus, wie auch ihre Eltern.	... und verlassen schließlich mit ausgebreiteten Armen das Nest, wie beschrieben. Alle Vögel fliegen durcheinander.
Nun wird es Abend und die Vogelkinder und Vogeleltern kehren in ihr Nest zurück. Dort machen sie es sich zum Schlafen gemütlich.	Alle kommen ins Nest zurück und setzen sich.

Die drei Spatzen

Ein Gedicht von Christian Morgenstern (Volksgut)

Der Haussperling, umgangssprachlich auch Spatz genannt, ist in unseren Gärten weit verbreitet, wenngleich sein Vorkommen in den letzten Jahren geringer geworden ist. Als Kulturfolger hat er sich vor über 10.000 Jahren dem Menschen angeschlossen. Spatzen sind äußerst gesellige, soziale Tiere, die ihre Nester im Gegensatz zu anderen Singvögeln gerne dicht beieinander in Spalten an Gebäuden bauen.

Als Standvögel verbringen Spatzen die kalte Jahreszeit in ihrem Brutgebiet. Eine winterliche Szene auf dem Kindergartenelände, wie Christian Morgenstern sie in seinem Gedicht beschreibt, könnte ein Anlass sein, den Kindern dieses Gedicht vorzulesen.

Anleitung: Die Kinder sitzen im Kreis. Es wird das folgende Gedicht vorgelesen und im Anschluss darüber gesprochen. Was ist ein „leerer Haselstrauch“? Warum sitzen die Spatzen „Bauch an Bauch“? Warum hat es der Hans am wärmsten? Eventuell wird die Szene mit drei Kindern nachgestellt. Was machen andere Vögel im Winter? (z. B. Storch, Schwalbe) ...

Es kann ein singendes Kuscheltier oder ein Foto und eine Vogelstimmen-CD eingesetzt werden, um Aussehen und Gesang des Haussperlings zu verdeutlichen.

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 10 Minuten

Material:

- Haussperling als Plüschtier oder Foto
- evtl. Vogelstimmen-CD oder TING-Stift

Die drei Spatzen

*In einem leeren Haselstrauch,
da sitzen drei Spatzen, Bauch an Bauch.
Der Erich rechts und links der Franz
und mittendrin der freche Hans.
Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber da schneit es, hu!
Sie rücken zusammen dicht an dicht.
So warm wie der Hans hat `s niemand nicht.
Sie hör `n alle drei ihrer Herzlein Gepoch.
Und wenn sie nicht weg sind, so sitzen sie noch.*

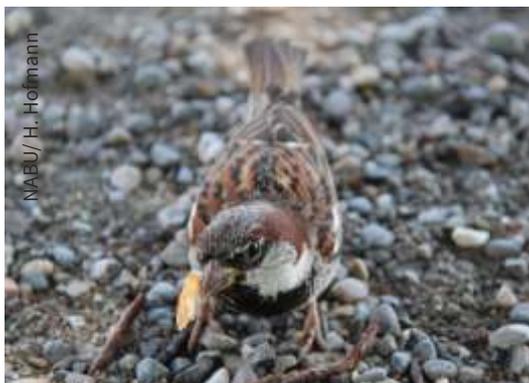


Abb.: Haussperling (Spatz)

Zeitreise ins Mittelalter Mit einer echten Vogelfeder schreiben

Früher, als es noch keine Schreibfedern aus Metall gab, haben die Menschen mit Tusche und echten Federkielen, meist von Gänsen, geschrieben. Darauf deutet heute noch der Name „Füllfederhalter“ hin. Erst im 18. Jahrhundert wurde die Stahlfeder entwickelt und verdrängte nach und nach die Vogelfeder als Schreibgerät. Schreiben, erst recht mit einem Füllfederhalter, lernen Kinder natürlich erst in der Schule. Deshalb geht es bei dieser Aktion weniger um ein perfektes Ergebnis, als um die Erfahrung und das Ausprobieren. Das allein kann schon eine Menge Freude bereiten. Die meisten Vorschulkinder sind stolz darauf, ihren Namen schon schreiben zu können. Und wenn das sogar mit einem so eigenwilligen Schreibgerät gelingt, ist das Erfolgserlebnis umso größer. Einfach nur kritzeln ist aber natürlich auch voll in Ordnung!

Anleitung: Zunächst schneidet ein Erwachsener den Federkiel am dicken Ende schräg ab. Im Inneren der Feder befinden sich lose Hornstrukturen, die nun mit der Pinzette herausgezogen werden. Die Schreibspitze wird noch mittig eingeschnitten, sodass sie einem modernen Füllfederhalter ähnelt. Der Spalt bewirkt, dass an dieser Stelle die Tusche zusammenläuft und präziser geschrieben werden kann. Jetzt geht es los. Die Feder wird in die Tusche getunkt und es wird geschrieben was das Zeug hält. Zum Vergleich wird auch der Füllfederhalter ausprobiert.

Tipp: Gänsefedern können während der Mauserzeit (Mai bis Juni) an Flüssen und Seen gesammelt werden. Es sollten nur „saubere“ Federn aufgelesen werden. Man kann auch bei Gänsehaltern nachfragen, Federn in Bastelgeschäften kaufen oder im Internet bestellen.

→ Zum Aufbau und Funktion der Federn
s. Forschen /Experimentieren 1
„Von Fahnen, Haken und Bögen“

Quelle: Landesbund für Vogelschutz (2019):
Faszination Vogelwelt in der Kindertages-
einrichtung;

Link: www.lbv.de/faszinationvogelwelt

Alter: Vorschulkinder

Dauer: 15 Minuten

Material:

- Wachstischdecke
- Malkittel
- Flügelfedern eines größeren Vogels (z.B. Gans, Bussard)
- Tusche
- Schere
- spitze Pinzette
- (ausrangierter) Füllfederhalter
- Papier



Abb.: Mit Tusche schreiben

Mit fremden Federn schmücken Ein Windlicht mit Federschmuck basteln

Im Frühling, wenn die Balz unserer gefiederten Freunde in vollem Gange ist, erstrahlen die Männchen in ihrem schönsten Prachtkleid. Da liegt die Idee nahe, bunte Federn als natürliches Bastelmaterial einzusetzen.

Hier wird die Entstehung eines Windlichtes beschrieben, welches man beispielsweise zu Beginn jeder Einheit zum Thema Vögel in der Mitte des Morgenkreises platzieren kann. Das sorgt für eine schöne Atmosphäre und lenkt den Fokus automatisch auf das Thema.

Anleitung: Bevor es losgeht, werden auf die Unterseite der Gläser die Namen geschrieben, damit sie später zugeordnet werden können. Nun kann es losgehen. Der Kleber wird auf das Glas aufgetragen und dann einige Federn aufgeklebt. Dabei ist darauf zu achten, dass keine Feder über den Rand hinausragt und in Brand geraten könnte. Nach dem Trocknen können noch hübsche Bänder angebracht werden. Nun noch eine Kerze hineinstellen und anzünden – fertig.

Hinweis: In vielen Kindergärten ist das Abbrennen echter Kerzen aus Brandschutzgründen verboten. Dann kann man batteriebetriebene Teelichte oder Kerzen einsetzen.

→ Der Unterschied zwischen Schwung- und Daunenfedern kann den Kindern mit Hilfe der Aktion Forschen / Experimentieren 1 „Von Fahnen, Haken und Bögen“ erklärt werden.

Quelle: Landesbund für Vogelschutz (2019): Faszination Vogelwelt in der Kindertageseinrichtung;
Link: www.lbv.de/faszinationvogelwelt

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 20 Minuten

Material:

- Wachstischdecke
- Malkittel
- Permanentmarker
- alte Einmach- oder Schraubdeckelgläser
- Bastelfedern (z.B. vom Perlhuhn oder Fasan)
- Deko- und Spitzenbänder
- durchsichtig trocknender Kleber
- Pinsel
- Kerzen
- Stabfeuerzeug



Abb.: Mit Federn geschmückte Windlichter

Wie aus dem Ei gepellt Ein schlüpfendes Küken basteln

Vögel legen Eier. Das klingt banal, stellt die Wissenschaft aber vor die Frage: Warum eigentlich? Bis heute wissen wir das nicht genau, aber es gibt verschiedene Theorien dazu. Eine besagt, dass ein lebendgebärendes, schwangeres Vogelweibchen schlicht zu schwer zum Fliegen wäre. Also entwickeln sich die Jungtiere zur Gewichtsersparnis außerhalb des mütterlichen Körpers.

Ein Hühnerküken schlüpft nach 21 Tagen. In der letzten Woche der Brutzeit wächst auf seinem Schnabel der so genannte „Eizahn“, ein Kalkaufsatz auf dem Oberschnabel. Ab dem 19. Tag bewegt sich das Küken lebhaft im Ei. Am 21. Tag kann es die Eischale aufbrechen, indem es sich im Ei dreht und dabei die Schale aufhackt. Dabei stemmt es sich mit aller Kraft gegen diese. Das ist ein wahrer Kraftakt. Nach dem Schlupf trocknet nach kurzer Zeit das Daunenkleid. Das Küken kann von Anfang an sehen und unter Führung der Glucke Futter suchen – es ist ein Nestflüchter.

Die hier vorgestellte Bastelaktion ist eine gute Gelegenheit, die Entwicklung eines Vogelbabys im Kindergarten zu thematisieren, beispielsweise in der Osterzeit. Im Internet ist ein Film zu finden, der diesen Prozess sehr anschaulich zeigt (s. Link unten).

Anleitung: Als erstes werden auf die Wäscheklammern die Namen der Kinder geschrieben, um sie später zuordnen zu können. Jedes Kind schneidet ein großes weißes und ein kleines gelbes Pappstück aus. Hier ist wegen der kleinen Teile Fingerspitzengefühl gefragt! Das weiße Ei wird in der Mitte mit der Zick-Zack-Schere durchgeschnitten. Auf das gelbe wird ein freundliches Gesicht gemalt. Das gelbe Ei wird bis zur Hälfte von hinten an das untere Teil des weißen Eis geklebt. Nun werden die weißen Einzelteile am Rand seitlich an die unteren beiden Teile der Wäscheklammer geklebt (s. Abbildungen). Jetzt heißt es erst einmal stillhalten und das Trocknen abwarten, bevor man das Küken endlich schlüpfen lassen kann.

Online verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=tBrKNy1lkEg>

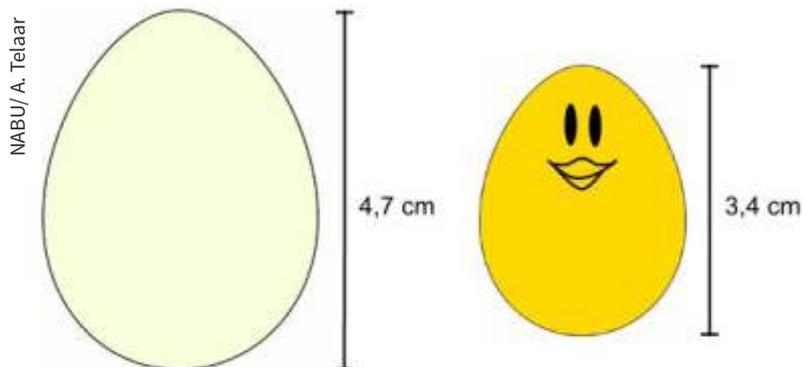


Abb.: Schablonen

Alter: ab 5 Jahren

Dauer: 25 Minuten

Material:

- Wachstischdecke
- Malkittel
- schwarzer Fineliner
- Schablonen
- dicke Pappe (gelb und weiß)
- Holz-Wäscheklammern
- Bastelscheren
- Zick-Zack-Schere
- durchsichtig trocknender Bastelkleber



Abb.: Das Ei kurz vorm Schlüpfen.



Abb.: Das Küken „schlüpft“.

Ei, ei, ei, was seh' ich da? Ostereier bemalen

Gerade in Kitas mit kirchlicher Trägerschaft sind die christlichen Feste von großer Bedeutung. In der Osterzeit kann man Brauchtum mit Umweltbildung verbinden. Bunte Eier gehören zum traditionellen Osterschmuck. Sie sind als Symbol für die Auferstehung Jesu Christi zu verstehen.

Die hier beschriebene Bastelaktion gibt Anlass, sich mit dem Aufbau des Hühnereis und der Entwicklung eines Kükens zu beschäftigen.

Anleitung: Die Eier werden entweder vorab oder zusammen mit den Kindern ausgeblasen. Eine anschauliche Videoanleitung dazu ist im Internet zu finden.

Link: <https://www.youtube.com/watch?v=PI8UNWE87f0>

Hinweis: In manche Einrichtungen ist aus Angst vor Salmonellen das Basteln mit Eierkartons untersagt. Daher sollte mit dem Kita-Personal besprochen werden, ob das Basteln mit Hühnereiern erlaubt ist. Dann kann man auch auf Plastikeier aus dem Bastelbedarf zurückgreifen.

Tipp: Die Eier können auch mit Pflanzenfarben gefärbt werden. Neben Zwiebelschalen eignen sich auch die Blätter von Schafgarbe und Rainfarn (schwach giftig) oder die Blüten der Ringelblume zum Gelbfärben. Werden schön geformte Blätter (z.B. Schafgarbe) vorher an die Eier gebunden, können schöne Muster erzeugt werden.

Alter: Vorschulkinder

Dauer: 20 Minuten

Material:

- Wachstischdecke
- Malkittel
- ausgeblasene Hühnereier oder Plastikeier
- Schaschlik-Spieße
- Eimer mit Sand
- Bastelfarben
- Pinsel
- Bindfaden
- Zahnstocher
- Perlen



Abb.: Osterschmuck

Vogelexpedition Ferngläser basteln und Vögel beobachten

„Ornithologie“ ist die wissenschaftliche Bezeichnung für „Vogelkunde“. Ornithologen kennen sich hervorragend mit den verschiedenen Vogelarten aus und erforschen ihre verwandtschaftlichen Verhältnisse, ihre Biologie und ihr Verhalten. Die jüngere Geschichte dieser Wissenschaft ist in Deutschland eng mit dem Naturschutz verbunden. Auch der NABU wurde 1899 zunächst als reiner „Bund für Vogelschutz“ gegründet.

Durch die hier beschriebene Aktivität können die Kinder selber zu kleinen Vogelkundlern werden. Sie verbindet kreatives Schaffen mit achtsamem Beobachten und trägt zur Artenkenntnis der Kinder bei.

Anleitung: Je zwei Toilettenpapierrollen werden von einer erwachsenen Person an den Längsseiten aneinander geklebt. Nun werden mit der Lochzange an einer Seite links und rechts Löcher in die Pappe gestanzt. Die Kinder bemalen die Pappferngläser mit bunten Farben. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Nach dem Trocknen wird eine Schnur an die beiden Löcher geknotet, sodass das Fernglas um den Hals getragen werden kann. Zum Schluss werden noch die Namen der Kinder auf die fertigen Werke geschrieben, sodass sie zugeordnet werden können.

Hinweis: Wegen der Sorge, es könnten Fäkalien Spuren anhaften, ist in manchen Kitas das Basteln mit Klopapierrollen untersagt. Am besten klärt man daher im Vorfeld mit den ErzieherInnen ab, ob die hier beschriebene Aktion in der jeweiligen Einrichtung umsetzbar ist.

Tipp: Nun kann es raus in die Natur gehen, um die Ferngläser zu testen. Lebende Vögel sind sehr sprunghaft, weshalb sie schwer zu beobachten sind. Daher ist es ratsam, vor der Vogel-Expedition zusätzlich gut sichtbare Bilder von Gartenvögeln im Gelände zu verteilen. Je nach Wissensstand und Interesse der Kinder kann ein Bestimmungsbuch zu Rate gezogen werden, um die Vogelarten benennen zu können. Auch ein echtes Fernglas kann ausprobiert werden.

→ *Tipps zur Vogelbeobachtung gibt es auch unter Naturschutzpraxis 9 „Auf Beobachtungsposten“*

Quelle: Landesbund für Vogelschutz (2019):
Faszination Vogelwelt in der Kindertageseinrichtung;
Link: www.lbv.de/faszinationvogelwelt

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 1 Stunde

Material:

- Wachstischdecke
- Malkittel
- 2 Toilettenpapierrollen pro Kind
- Heißklebepistole
- Bastelfarben
- Pinsel
- Lochzange
- Paketband
- Bildkarten verschiedener Gartenvögel
- evtl. Bestimmungsbuch
- evtl. „echtes“ Fernglas



Abb.: selbst gebasteltes „Fernglas“

Sanfte Begrüßung**Sinnliche Begegnung mit einer Vogelfeder**

Als Einführung in das Thema Vogelfedern oder Vögel im Allgemeinen eignet sich diese kleine Aktivität, die vor allem den Tastsinn der Kinder anspricht.

Ablauf: Die Kinder sitzen im (Morgen-)Kreis auf dem Boden. Sie schließen ihre Augen und strecken jeweils ihre rechte Hand in die Mitte. Nun werden die Kinderhände mit einer Feder sanft gestreichelt. Vielleicht schaffen es ja alle Kinder, die Augen so lange geschlossen zu halten, bis die Feder einmal die Runde gemacht hat. Nun darf geraten werden, was denn da gestreichelt hat. Zur Sprachförderung können sinnliche Erfahrungen genutzt werden, um die Kinder darüber berichten zu lassen. Wie hat sich das angefühlt? (kratzig/weich, warm/kalt, schön/nicht so schön, ...). Dann werden die Federn in die Kreismitte gelegt und genauer betrachtet und besprochen. Zu welchem Vogel könnten sie gehören?

Quelle: Landesbund für Vogelschutz (2019):
Faszination Vogelwelt in der Kindertageseinrichtung;
Link: www.lbv.de/faszinationvogelwelt

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 5 Minuten

Material:

- verschiedene Vogelfedern
- Säckchen

Die Kleinen werden groß

Nestbau und „Würmersuche“

Ein ausreichendes Nahrungsangebot ist besonders wichtig, damit Vogeleltern ihren Nachwuchs erfolgreich aufziehen können. Ein Kohlmeisenpaar fliegt sein Nest bis zu 800 mal am Tag an. Die Küken werden mit Raupen oder anderen Insekten gefüttert, da tierische Kost besonders energiereich ist.

Ablauf: Die NaturbotschafterInnen stellen den Kindern zur Einführung Fragen, z.B.: Was machen die Vögel im Frühjahr? Die Kinder sind Vögel und suchen sich zunächst einen Partner. Zusammen bauen beide ein Nest, indem sie längeres Gras oder Blätter in das Drahtgerüst legen. Wenn kein Drahtgerüst vorhanden ist, können alternativ auch kleine Schüsseln als Unterlage verwendet werden. Wenn alle Kinder fertig sind, treffen sie sich wieder bei den NaturbotschafterInnen, die die nächste Frage stellen (Was machen die Vögel, wenn sie ihr Nest gebaut haben?). Die Vögel (Kinder) legen nun Eier. Es ist sinnvoll, wenn man vorher eine Mindest- und eine Höchstzahl festlegt, z.B. mindestens zwei und höchstens zehn Eier. Als Eier können Kastanien, Nüsse, Steine oder ähnliches verwendet werden. Dann kommt die nächste Frage: Was tun die Vögel jetzt?

Nun stellen sich alle Paare in einer Reihe nebeneinander auf, die Nester werden auf den Boden gelegt. Die NaturbotschafterInnen verteilen nun kleine Holzstöckchen als Würmer/Raupen auf der Wiese. Die Kinder haben vier Minuten Zeit, möglichst viele Würmer einzusammeln, dabei dürfen sie aber immer nur einen Wurm/Raupe nehmen und müssen diesen zunächst zum Nest zurückbringen, bevor sie wieder auf Würmersuche gehen können. Ziel ist es, für jedes Küken mindestens vier Würmer zu sammeln. Am Ende wird überprüft, wie viele Küken satt geworden und wie viele Küken hungrig geblieben sind. Eventuell kann darauf eingegangen werden, dass es für Vogeleltern besonders schwierig wird, wenn sie sehr viele Eier gelegt haben, das Nahrungsangebot aber begrenzt ist.

Schwerere Variante: Bei manchen Vögeln (z.B. bei den Störchen) geht, zumindest solange die Küken noch klein sind, nur ein Elternteil auf Futtersuche, während der andere auf die Küken aufpasst, damit diese nicht gefressen werden. Die Störche wechseln sich bei der Futtersuche ab. Entsprechend wechseln sich auch die Kinder bei der Würmersuche ab. Während der eine Futter sucht, bewacht der andere das Nest und verteidigt dieses gegenüber Räufern wie etwa Rabenkrähen (= Erwachsener).

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 20 - 30 Minuten

Material:

- Draht (2mm dick), der mit Hilfe von 8 Schlaufen zu Vogelnestern geformt wird. Alternativ kleine Schüsseln
- Kastanien, Nüsse, Stein o.ä. als Eier
- Holzstäbchen (mindestens 100 Stück), Durchmesser 3 - 7 mm, 8-10 cm lang



Abb.: „Vogelnest“ mit „Eiern“



Abb.: Kinder zählen die Würmer

Ab in den Süden

Vogelzug

Manche Vögel legen sehr weite Strecken während des Vogelzuges zurück. Dass Vögel im Herbst ihr Brutgebiet verlassen, liegt nicht an der Kälte, sondern vor allem an der fehlenden Nahrung. Dabei ziehen die Vögel von Nord- und Mitteleuropa bis nach Südeuropa oder Nordafrika. Manche Arten wie der Weißstorch fliegen sogar bis nach Südafrika. Während ihres Fluges gibt es viele Gefahren.

Vorbereitung: Auf ein altes Bettlaken werden die Umrise Europas und Afrikas gezeichnet. Das Meer wird blau, die Wüste gelb dargestellt. Etwa an der Stelle des Ortes, an dem sich der Kindergarten befindet, wird ein kleineres Loch geschnitten, ebenso in Südafrika. Größere Löcher können im Mittelmeer, aber auch an Land ausgeschnitten werden. Sie sollten größer als der später eingesetzte Ball sein, so dass dieser hindurch fallen kann. Diese Löcher stellen Gefahren während des Vogelzuges dar.

Ablauf: Die Kinder stellen sich um das Tuch, das die Umrise Europas und Afrikas zeigt. Jedes Kind greift das Tuch so an einer Stelle, dass es möglichst straff ist. Die NaturbotschafterInnen legen nun den Ball (= Vogel) in das kleine Loch in Deutschland. Die Kinder müssen versuchen, den Ball zu dem kleinen Loch in Südafrika zu lenken, ohne dass der Ball durch eines der größeren Löcher fällt. Haben sie es geschafft, sollte der umgekehrte Weg noch bewältigt werden.

Mögliche Gefahren während des Vogelzuges sind: Fang oder Jagd, keine geeigneten Rastplätze zum „Auftanken“, für größere Vögel auch Strommasten. Außerdem sollte man bedenken, dass die Vögel in der Regel keine größeren Strecken über das offene Meer fliegen.



Abb.: Mögliche Gefahren (Löcher) auf dem Vogelzug werden erklärt

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: etwa 10 Minuten

Material:

- ein altes Bettlaken oder hellen Stoff (ca. 1,5 x 2,5 m)
- Schere
- Stoffstifte oder Stoffmalfarbe in schwarz, blau und gelb
- ein kleiner Ball

Zurückgelegte Strecken mancher Zugvögel:

- Storch: ca. 10.000 km (Deutschland - Südafrika)
- Mauersegler: ca. 10.000 km (England - Mosambik)
- Küstenseeschwalbe: ca. 17.600 km (Grönland - Südafrika)
- Rauchschnalbe: ca. 12.000 km (Skandinavien - Südafrika)

Tagesleistungen der Zugvögel

- Mauersegler: 400 km
- Rauchschnalbe: 380 km
- Storch: bis zu 500 km

Quelle: Bezzel, Einhard (2002): Vögel beobachten

Auf Partnersuche

Vögel an ihrem Gesang erkennen lernen

Die Vogel Männchen singen im Frühjahr, um ihr Revier abzugrenzen oder die Weibchen zu beeindrucken. Jede Vogelart hat ihren ganz eigenen Gesang oder Ruf. Vor allem die kleinen Singvögel sind oft nur schwer in Hecken oder Bäumen zu entdecken, der Gesang ist aber schon von weitem hörbar.

Vorbereitung: Es werden drei Vogelarten ausgewählt. Sie sollten von ihrem Gesang her leicht voneinander zu unterscheiden sein. Als Einstieg wäre z.B. die Kohlmeise, der Haussperling, die Amsel oder der Grünspecht oder die Ente geeignet. Die drei verschiedenen Vögel werden jeweils in ein Säckchen gesteckt. Der Vogel, der von den Kindern wieder erkannt werden soll, sollte zweimal vorhanden sein und ein Exemplar nicht in ein Säckchen gesteckt werden.

Ablauf: Die Kinder setzen oder stellen sich in einen Kreis. Die NaturbotschafterInnen zeigen den Vogel, der später anhand seines Rufes wieder erkannt werden soll. Dann werden die drei Säckchen mit den Vögeln an die Kinder verteilt. Diese dürfen nun nacheinander die Vögel singen lassen, in dem sie auf den Vogel drücken. Danach lässt ein Kind auch den zuvor gezeigten Vogel singen. Die Kinder sollen nun erraten, in welchem der Säckchen der gleiche Vogel steckt. Dazu können sie diesen auch erneut singen lassen.

Tipp: Es gibt eine App „40 Gartenvögel und ihre Stimmen“, auf der jeweils ein Bild des Vogels mit einer kurzen Beschreibung gezeigt wird sowie dessen typischer Gesang zu hören ist.

→ Zu Vogelstimmen siehe auch *Forschen/Experimentieren 3* „Auf Beobachtungsposten“

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: etwa 10 Minuten

Material:

- 4 Plüschvögel (3 davon unterschiedlich)
- 3 Säckchen, die zugebunden werden können



Abb.: Plüschvögel

Wer fliegt denn da?

Lustige Tierrätsel

Den meisten Kindern bereitet es großen Spaß, Rätsel zu lösen. Auf diese Weise lernen sie außerdem spielerisch etwas über die Lebensweise unserer heimischen Vögel. Die hier vorgestellten Rätsel kann man entweder einzeln einsetzen, wenn man eine ganz bestimmte Vogelart – z. B. den Buntspecht – einführen möchte, oder man stellt den Kindern viele Rätsel hintereinander. Dann können somit auch die unterschiedlichen Vogelgruppen dargestellt werden.

Ablauf: Die Kinder hocken im Kreis auf dem Boden. Nacheinander liest die Spielleitung Hinweise zu dem zu erratenden Vogel vor. Der Schwierigkeitsgrad ist dabei dem Wissensniveau der Kinder anzupassen. Glaubt ein Kind die Lösung zu kennen, ruft es diese nicht laut aus, sondern gibt der Spielleitung ein Zeichen, indem es einen Zeigefinger auf seine Nase legt. Sind alle Hinweise vorgelesen und liegt hoffentlich auf jeder Nase ein Finger, so dürfen alle Kinder gleichzeitig auf das Kommando „Ich bin ein(e) ...!“ aufspringen und die Lösung endlich laut ausrufen. So kommt Bewegung ins Spiel.

Bei der Erstellung neuer Rätsel ist darauf zu achten, dass die Hinweise mit allgemeineren Aussagen über die Tierart beginnen und dann immer spezifischer werden.

Hier einige Beispiele:

Rätsel 1

1. Ich bin ein Vogel.
2. Im Wald fühle ich mich pudelwohl.
3. Den Kopf kann ich sehr weit herumdrehen.
4. Meine Augen kann ich leider nicht bewegen.
5. Ich fliege fast lautlos und kann sehr gut hören.
6. Meine Hauptnahrung sind Mäuse.
7. Meine Beute schlucke ich am Stück hinunter.
8. Ich jage in der Nacht.
9. Ich bin eine **Eule!** (genau: Waldkauz)

Rätsel 2

1. Ich bin ein Vogel.
2. Ich fresse gerne Frösche.
3. Den Winter verbringe ich in Afrika.
4. Mein Gefieder ist schwarz-weiß gefärbt.
5. Mein Schnabel und meine Beine sind rot.
6. Auf Partnersuche klappere ich laut mit dem Schnabel.
7. Man sagt, dass ich die Babys bringe.
8. Ich bin ein **Storch!** (genau: Weißstorch)

Quelle: Cornell, Joseph (2006), siehe Links und Literatur

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 5 - 20 Minuten

Material:

- Karteikarten mit Tierrätseln



Abb.: Weißstorch

Wer fliegt denn da?

Lustige Tierrätsel

Rätsel 3

1. Ich bin ein Vogel.
2. Meine Füße haben 2 Zehen vorn und 2 hinten.
3. Meine Flugbahn gleicht einer Wellenlinie.
4. Meine steifen Schwanzfedern stützen mich, wenn ich auf Nahrungssuche bin.
5. Ich fresse am liebsten Holzkäfer.
6. Mit meinem Meißel-Schnabel hole ich ihre Larven unter der Borke von Bäumen hervor.
7. Als Nest baue ich eine Höhle in einem Baumstamm.
8. Ich bin ein **Specht!** (genau: Buntspecht)



Abb.: Buntspecht

Rätsel 4

1. Ich bin ein Vogel.
2. Ich kann sehr gut schwimmen.
3. An den Füßen habe ich Schwimmhäute.
4. Ich fresse gerne Wasserpflanzen.
5. Auf Nahrungssuche schaut nur noch mein Schwanz aus dem Wasser.
6. Meine Weibchen sind unscheinbar braun.
7. Meine Männchen nennt man Erpel.
8. Die Erpel haben einen schillernd grünen Kopf und einen weißen Halsring.
9. Ich bin eine **Ente!** (genau: Stockente)



Abb.: Stockenten
Männchen (l.), Weibchen (r.)

Rätsel 5

1. Ich bin ein Vogel.
2. Unser Gesang klingt „flötenartig“.
3. Ich habe einen gelben Schnabel.
4. Die Männchen sind schwarz, die Weibchen braun gefärbt.
5. Oft hüpfen wir auf dem Rasen.
6. Dort suchen wir nach Regenwürmern.
7. Im Herbst fressen wir auch Beeren und Äpfel.
8. Mich kennst du von dem Lied „Alle Vögel sind schon da“.
9. Ich bin eine **Amsel!**



Abb.: Amselmännchen mit Regenwurm

Rätsel 6

1. Ich bin ein Vogel.
2. Ich bin eher klein, kleiner als eine Amsel.
3. Mein Bauch ist gelb gefärbt.
4. Am Kopf bin ich teilweise so schwarz wie Kohle.
5. Am Bauch habe ich auch einen schwarzen Strich.
6. Ich baue mein Nest gerne in Nistkästen.
7. Ich kann sehr gut im Geäst herum turnen.
8. Im Winter hänge ich oft an (Meisen-)knödeln.
9. Ich bin eine **Kohlmeise!**



Abb.: Kohlmeise

Quelle: Cornell, Joseph (2006), siehe Links und Literatur

Gärtner des Waldes

Suchspiel zur Förderung der Konzentration

Der Eichelhäher gehört zu den Rabenvögeln, hat im Vergleich zu seinen nahen Verwandten einen guten Ruf. Mit seinem charakteristisch rauhen Ruf („Rätsch, rätsch!“) warnt er die anderen Waldbewohner vor Gefahr und wird daher auch Waldpolizist genannt. Zum anderen trägt er durch seine Vorratshaltung entscheidend zur Naturverjüngung von Eichen, Rotbuchen und Haselsträuchern bei.

Während der Eichelhäher in den warmen Jahreszeiten vor allem tierische Nahrung frisst, nimmt im Spätherbst und Winter der pflanzliche Anteil auf seinem Speisplan stark zu. Dazu legt er, ähnlich wie das Eichhörnchen, Vorräte im Boden an. Bis zu zehn Eicheln kann er in seinem Kehlsack transportieren, eine elfte trägt er im Schnabel. Hat der Vogel ein gutes Versteck gefunden, scharrt er ein Loch, legt eine oder mehrere Eicheln hinein und bedeckt sie mit Erde. Man hat schon Vorratskammern mit mehreren Kilogramm Inhalt gefunden! Wenn das Nahrungsangebot im Winter knapp wird, sucht der Eichelhäher seine Verstecke wieder auf. Zum Glück findet er nicht alle Baumfrüchte wieder, sodass die Samen zum Teil keimen und junge Bäume wachsen können.

Ablauf: Dieses Spiel eignet sich besonders, um den Beginn und das Ende eines herbstlichen Waldaufenthalts zu markieren, wobei in der Zwischenzeit andere Aktivitäten durchgeführt werden. Zunächst stehen alle im Kreis. Die Kinder werden gebeten, die Augen zu schließen. Nun erzählt die Spielleitung zur Einstimmung eine kurze Geschichte:

„Stell dir vor, an deinem ganzen Körper wächst plötzlich ein braun-rosafarbenes Federkleid. Da, wo deine Arme waren, sind jetzt zwei Flügel mit ein paar wunderschönen schwarz-blau gestreiften Glücksfedern. Deine Nase und dein Mund wachsen in die Länge und bilden einen dunklen Schnabel. Dann merkst du noch, dass es an deinem Po kitzelt. Was ist denn das? Es wachsen dir lange schwarze Schwanzfedern. Jetzt darfst du die Augen wieder öffnen.“

Nachdem geklärt ist, in welche Vogelart sich die Kinder soeben verwandelt haben, kann das Spiel beginnen. Jedes Kind erhält zehn Eicheln oder andere Baumfrüchte. Wichtig ist, dass die gewählte Baumart auf dem Spielgelände nicht vorkommt. Nun haben die Eichelhäher einige Minuten Zeit, ihren Wintervorrat in verschiedenen Verstecken in einem klar abgegrenzten Gebiet anzulegen. Zum Ende des Programms kehren die kleinen Eichelhäher noch mal an dieselbe Stelle zurück. Nun ist die Aufgabe, möglichst alle Eicheln innerhalb weniger Minuten wiederzufinden. Finden einige vielleicht sogar mehr, als sie versteckt haben? Wie viele Eicheln wurden nicht mehr wiedergefunden? Es folgt eine Diskussion über die Lebensweise des Eichelhäher und seinen großen Verdienst für den Wald.

In Anlehnung an: Antje Neumann, Burkhard Neumann (2020): Waldfühlungen, Ökotopia-Verlag

Alter: ab 5 Jahren

Dauer: 15 Minuten

Material:

- Eicheln oder andere Baumfrüchte (10 pro Spieler)



Abb.: Eichelhäher

Der Kuckuck geht um

Bewegungsspiel à la Plumpsack

Etwa ab der zweiten Aprilhälfte ist der einprägsame Ruf, dem der Kuckuck seinen Namen zu verdanken hat, wieder bei uns in Mitteleuropa zu vernehmen. Den Winter verbringt er in Afrika südlich des Äquators und ist damit ein echter Langstreckenzieher. Bekannt ist der Kuckuck aber v. a. für seinen Brutparasitismus. Das bedeutet, dass das Kuckucksweibchen seine Eier in die Nester anderer, kleinerer Vogelarten legt und die Küken von ihnen ausbrüten und füttern lässt. Der frisch geschlüpfte Kuckuck wirft die Eier oder Jungvögel der Wirtsvogelart nach Möglichkeit aus dem Nest, um als anspruchsvolles Einzelkind möglichst viel Futter abzubekommen. Welche Vogelart als Wirt bevorzugt wird, hängt von der genetischen Linie ab, der das Kuckucksweibchen angehört. Die Färbung der meist etwas größeren Kuckuckseier imitiert die der Wirtseier nahezu perfekt. Diese faszinierende Fortpflanzungsstrategie ist eine Anpassung an die vergleichsweise kurze Verweilzeit des Kuckucks in seinem Brutgebiet und Thema des hier vorgestellten Spiels.

Ablauf: Bei diesem Bewegungsspiel handelt es sich um eine Variation des altbekannten Spieleklassikers „Der Plumpsack geht um“. Ein Kind ist der Kuckuck. Die übrigen Kinder stellen sich im Kreis auf oder bilden einen Sitzkreis. Hinter jedes Kind wird ein Nest und darin ein Ei (oder eine Murmel) platziert, das sie „ausbrüten“. Das Nest kann entweder zuvor aus Naturmaterialien gebaut oder aus einem Tuch gelegt werden. Alle singen das Plumpsack-Lied mit folgenden Versen:

„Dreht euch nicht um, denn der Kuckuck geht herum.

Wer sich umdreht oder lacht, kriegt den Bürzel vollgemacht!“

(Ist die Melodie nicht bekannt, kann man sie via Video im Internet lernen (s. Linkliste).)

Während die Kinder (Vögel) im Kreis singen, geht der Kuckuck mit einem Ei in der Hand von außen um den Kreis herum und versucht, es möglichst unbemerkt in eines der Nester zu legen. Die Kinder im Kreis schauen regelmäßig heimlich in ihre Nester. Entdeckt eines der Kinder ein zweites Ei in seinem Nest, ist Eile geboten. Schafft der Kuckuck es, eine weitere Runde um den Kreis zu drehen, ohne von dem Kind, dem er das Kuckucksei untergemogelt hat, gefangen zu werden, nimmt er dessen Platz im Kreis ein und das andere Kind spielt in der nächsten Runde den Kuckuck. Auch, wenn das Kind das Kuckucksei in seinem Nest gar nicht bemerkt, werden nach einer Umrundung die Plätze getauscht. Schafft es das Kind aber den Kuckuck zu fangen, so bleibt in der nächsten Runde alles beim Alten.

In Anlehnung an: NABU Niedersachsen (2010): Stunde der Gartenvögel für Kinder, Hannover

Alter: ab 3 Jahren

Dauer: 20 Minuten

Material:

- Naturmaterialien oder Tücher für den Nestbau
- so viele Holzeier oder Murmeln wie Kinder

Uhu auf der Jagd

Wahrnehmungsspiel zur Schärfung des Hörsinns

Uhus sind unsere größten Eulen. Sie sind perfekt an die nächtliche Jagd auf kleine bis mittelgroße Säugetiere und Vögel angepasst. So verfügen Eulen über einen lautlosen Flug und extrem große, feststehende Augen. Diese ermöglichen es, auch bei schlechten Lichtverhältnissen noch etwas zu sehen. Da die Augen selbst nicht bewegt werden können, ist die Halswirbelsäule mit 14 statt 7 Wirbeln ausgestattet, sodass der Kopf um bis zu 270 Grad gedreht werden kann. Eulen können keine Farben sehen und gelten als weitsichtig. In der Nähe ertasten sie ihre Beute mit den Füßen und Schnabelborsten.

Bei absoluter Dunkelheit kann auch das Eulenaugen nichts mehr sehen. Das wird jedoch durch den hervorragenden Gehörsinn mehr als ausgeglichen. Die Ohröffnungen liegen asymmetrisch am Kopf. Dadurch können Eulen eine Geräuschquelle, beispielsweise eine knabbernde Maus, besonders gut orten. Die Gehirnregion zur Schallverarbeitung ist bei Eulen überdurchschnittlich groß. Die „Federohren“ des Uhus haben mit dem Hören übrigens nichts zu tun. Sie helfen ihm viel mehr, sich auszudrücken. So werden diese Federn z. B. aufgestellt, wenn der Vogel sehr aufmerksam ist.

Dieses Spiel ermöglicht es den Kindern, sich in die Lage eines Uhus oder seiner Beutetiere in der Nacht hineinzusetzen. Dadurch werden neben der Vermittlung des Wissens über die Jagdweise des Uhus auch die Wahrnehmung und Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert.

Ablauf: Jedes Kind sucht einen Stock, der so lang ist wie sein Unterarm. Ein Kind stellt sich in die Mitte und ist für diese Runde der Uhu. Weil Eulen in der Nacht bei Dunkelheit jagen, bekommt es die Augen verbunden. Außerdem hält es eine Sprühflasche mit Wasser in der Hand. Wie die Strahlen einer Sonne werden die Stöcke um den Uhu herum auf den Boden gelegt. Sie stellen die Wurzeln des Baums dar, auf dem der Uhu sitzt. Die übrigen Kinder bilden einen großzügigen Stehkreis um den Uhu herum. Sie spielen die Mäuse, also die Beute des Uhus. Nun schleichen sich die Mäuse einzeln oder zu zweit an den Uhu heran. Sie knabbern gerne an der Rinde von Bäumen und haben es auf die Stöcke am Boden abgesehen. Sie versuchen, vom Uhu unbemerkt einen Stock vom Boden aufzunehmen und sich wieder zurück an ihren Platz im Kreis zu schleichen. Der Uhu aber hat Hunger und versucht, die Mäuse durch intensives Hören zu orten und mit der Sprühflasche abzutreffen (zu erbeuten). Eine Maus, die getroffen wurde, gilt als gefressen. Nach einer Weile ist die Nacht vorbei und der Uhu hoffentlich satt. Nun können die Rollen getauscht werden.

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 20 Minuten

Material:

- Augenbinde
- Sprühflasche (gefüllt mit Wasser)
- Stöcke

Vorsicht, Falke!**Bewegungsspiel zum Schwarmverhalten der Stare**

Vor allem im Spätherbst lassen sich am Abendhimmel häufig beeindruckende Starenschwärme beobachten – ein echtes Naturschauspiel. Dabei bilden viele Vögel zusammen eine schwarze Wolke, die sich in geschmeidigen, organischen Wellen durch die Dämmerung schiebt. Besonders spektakulär sind die völlig synchronisierten Bewegungen bei der Annäherung eines Greifvogels (z. B. Wanderfalke). Ähnlich wie ein Fischschwarm zieht sich die „Starenwolke“ ruckartig zu einer annähernden Kugelform zusammen, um dann wieder zu pulsieren. Zwar werden Greifvögel durch die großen Schwärme auch angezogen, jedoch machen diese dem Beutegreifer die Auswahl eines einzelnen Beutetieres nahezu unmöglich. Daher fühlt sich das Individuum in der Masse der Stare zu Recht sicher.

Das im Folgenden beschriebene, bewegungsorientierte Spiel lässt die Kinder in die Rolle von Staren und Falken schlüpfen und am eigenen Leib erfahren, dass sich Stare nur in Gruppen sicher fühlen.

Ablauf: Zunächst wird das Spielfeld abgesteckt. Ein Kind wird zum Falken bestimmt und zieht die Warnweste an. Es wartet mit dem Spielleiter / der Spielleiterin am Spielfeldrand. Die anderen Kinder sind Stare und „fliegen“ auf dem Spielfeld wild durcheinander. Auf das Kommando: „Vorsicht, Falke!“ rennt der Falke auf die Spielfläche, um einen Star zu fangen. Die Stare sind in Sicherheit, sobald sie sich zu einer Dreiergruppe zusammengefunden haben. Größere Gruppen dürfen nicht gebildet werden. Hat der Falke einen Star gefangen, so darf dieser in der nächsten Runde den Falken spielen. Nach einigen Runden werden die Erfahrungen reflektiert und die Lebensweise der Stare thematisiert.

In Anlehnung an: NABU Niedersachsen (2010): Stunde der Gartenvögel für Kinder, Hannover

Alter: ab 5 Jahren

Dauer: 20 Minuten

Material:

- Pylonen zur Begrenzung des Spielfeldes
- Warnweste zur besseren Erkennbarkeit des Falken

Von Fahnen, Haken und Bögen Vogelfedern erforschen

Nach einem Aufenthalt in der Natur werden oft allerhand Schätze mit in die Kita gebracht. Häufige Fundstücke sind Federn – Grund genug, diese spannenden Gebilde einmal genau unter die Lupe zu nehmen! Man unterscheidet Konturfedern, die durch ihre Bogen- und Hakenstrahlen eine geschlossene Fahne besitzen und dem Vogel seine äußere Gestalt geben, von den flauschigen Daunenfedern, die darunter ein isolierendes Luftpolster bilden. Eulenfedern weisen besondere Merkmale auf, die den Tieren die lautlose Jagd bei Dunkelheit ermöglichen. Auf der Oberseite der Fahne tragen sie einen Flaum und an der Hinterkante sind sie flexibel und ausgefranst. Dadurch wird das beim Flügelschlag durch Luftverwirbelungen hervorgerufene Geräusch abgedämpft.

Anleitung:

1. Zur Einführung eignet sich die Aktion Spiel 1 „Sanfte Begrüßung“
2. Die Fahne einer Konturfeder wird auseinander gezogen und durch Darüberstreichen wieder geschlossen. Wie funktioniert das nur?
3. Die Feder wird unter der Lupe oder dem Mikroskop untersucht. Kann man die Bogen- und Hakenstrahlen erkennen?
4. Wie sieht im Vergleich dazu eine Daunenfeder unter der Becherlupe aus?
5. Eulen- und Taubenfeder werden neben dem Ohr geschwenkt. Kann man einen Unterschied hören? (Die Taubenfeder „macht mehr Wind“)
6. Unter der Lupe sind die Unterschiede zwischen Eulen- und Taubenfeder zu erkennen.
7. Hält man eine weiße Feder gegen das Sonnenlicht, kann man alle Regenbogenfarben sehen.
8. Zum Abschluss werden bunte Fantasiefedern gemalt.

Hinweis: Bei Bedenken, das Anfassen von Vogelfedern bringe hygienische Probleme mit sich, sollte der gesunde Menschenverstand zu Rate gezogen werden. Es gilt: Tote Vögel und mit Blut oder Kot verschmierte Federn werden nicht angefasst. „Saubere“ Mauserfedern, die meist einzeln in der Natur zu finden sind, stellen kein erhöhtes Infektionsrisiko dar. Wieder zurück in der Kita werden sich trotzdem einmal gründlich die Hände gewaschen.

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 10-30 Minuten

Material:

- verschiedene Federn (z.B. einer Eule und einer Taube, Daunenfedern, Konturfedern)
- (Becher-)Lupen
- evtl. Mikroskop
- Papier
- Stifte

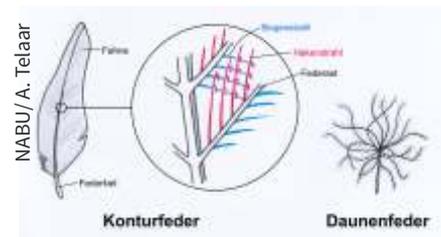


Abb.: Aufbau einer Kontur- und einer Daunenfeder



Abb.: Federn von Eichelhäher (1), Feldlerche (2), Sperber (3), Schleiereule (4), Ringeltaube (5), Kranich (6), Mäusebussard (7), Elster (8), Stockente (9), Grünspecht (10)

Kommt ein Vogel geflogen Ein Experiment zum Vogelflug

Anscheinend mühelos **segelt** der Mäusebussard, den Aufwind durch aufsteigende, warme Luft nutzend, durch die Landschaft. Enten, die auf einem See aufgeschreckt werden und losfliegen, hingegen schlagen als **Kraftflieger** wild mit den Flügeln. Eine dritte Variante des Vogelfluges zeigt der Mauersegler. Aufgrund seiner rasanten Sturzflüge müsste er eigentlich „**Mauergleiter**“ heißen.

Das hier vorgestellte Experiment hilft zu verstehen, warum Vögel fliegen können. Möglich wird das erst durch ihren extrem gewichtssparenden Körperbau und die starke Brustmuskulatur, die die Flügel bewegt.

Anleitung: Das Blatt wird in das Buch eingeklemmt, sodass es nach vorne überhängt. Nun wird von hinten kräftig über das Papier geblasen. Es hebt sich an. Was ist passiert?

Der Luftstrom gleitet über das Papier hinweg und erzeugt einen Unterdruck, da die über das Papier hinwegstreichende Luft an der Vorderkante des gebogenen Papiers weniger Platz zur Verfügung hat als an der Hinterkante. Dadurch entsteht ein Unterdruck, der das Papier anhebt. Je schneller die Luft über das Blatt hinwegstreicht, desto höher wird es angehoben.

Bei einem Vogelflügel entsteht der gleiche Effekt. Des Weiteren wird, anders als beim Blatt Papier auch Luft unter den Flügel gedrückt, die langsamer unter dem Flügel entlang strömt als die Luft oberhalb des Flügels. Dadurch entsteht zusätzlich zur oben beschriebenen Sogwirkung an der Flügeloberseite ein Überdruck an der Unterseite, der den Flügel zusätzlich nach oben drückt.

Alter: ab 4 Jahren

Dauer: 10-30 Minuten

Material:

- Buch
- ein Blatt Papier

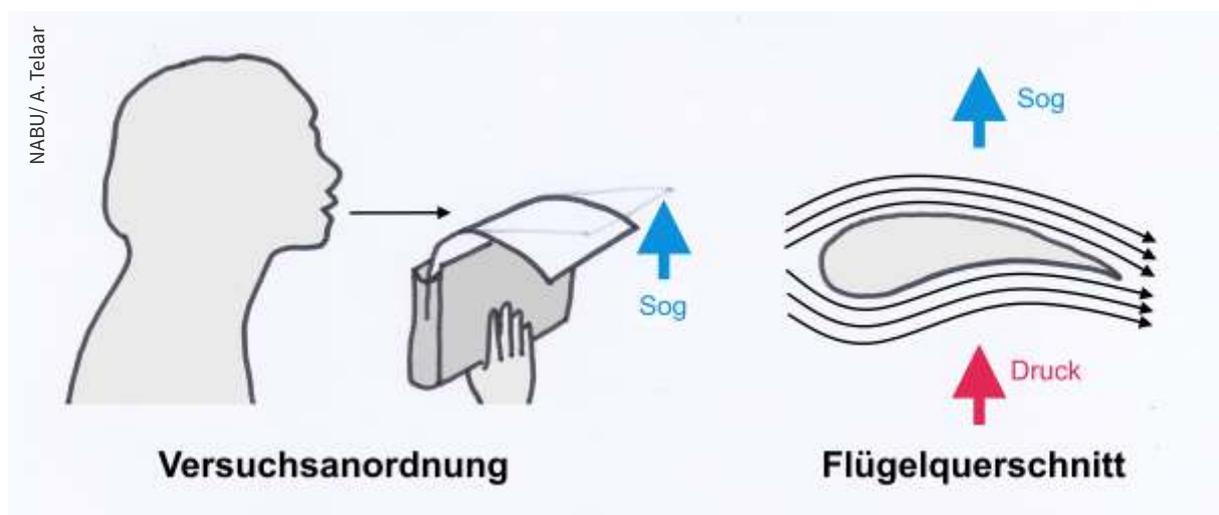


Abb.: Schematische Darstellung des Experiments

nach: Roman, Claus, u.a. (2016): Natura 1 - Biologie für Gymnasien NRW, Klett

Auf Beobachtungsposten**Tipps zur Vogelbeobachtung mit Kindern**

Durch direkte Vogelbeobachtung können Kinder verschiedene Vogelarten kennen lernen und so für den Vogelschutz begeistert werden. Am besten ist es, wenn sie diese aus der Nähe beobachten können. Dazu können Ferngläser und evtl. auch ein Spektiv genutzt werden. Mit Hilfe von Futterstellen und Nisthilfen können Vögel direkt auf das Kita-Gelände „gelockt“ werden.

Anleitung:1. Futterstelle (s. Naturschutzpraxis 7)

Wenn die Futterstelle in der Nähe eines Kita-Fensters eingerichtet wird, können die Kinder die Vögel vom Gruppenraum aus bei der Futtersuche beobachten. Die Vögel kommen in der Regel auch in die Nähe des Fensters.

2. Nistkasten (s. Naturschutzpraxis 1-4)

Wenn der Nistkasten so aufgehängt wird, dass die Kinder vom Gruppenraum aus das Einflugloch sehen können, können sie beobachten, wie die Vögel Nistmaterial eintragen und später zum Füttern der Jungen vorbeikommen. Meisen bringen täglich etwa 500 mal, am Ende sogar bis zu 800 mal Futter zum Nachwuchs. Man muss also nicht lange warten, bis ein Vogel am Nistkasten erscheint. Hier können auch gut Ferngläser oder auch ein Spektiv eingesetzt werden. Ein Spektiv ist geeigneter, da es von den NaturbotschafterInnen eingestellt werden kann. Der Umgang mit einem Fernglas sollte mit den Kindern vorher geübt werden.

3. Beobachtung von Vögeln in der Natur

Enten und Gänse können gut an Wasserflächen beobachtet werden. Singvögel sind oft klein, flink und im Gebüsch versteckt, so dass die Kinder sie nur schlecht entdecken können. Allerdings können die Kinder dem Vogelgesang lauschen. Dazu sollten sich die Kinder am besten ruhig hinsetzen und die Augen schließen. So können sie sich besser auf den Vogelgesang konzentrieren. Nach ein bis zwei Minuten können die NaturbotschafterInnen fragen, was die Kinder alles gehört haben und dieses gemeinsam besprechen.

Tipp: Bilder der vorkommenden Vögel bereithalten.

→ Um Kinder an die Vogelstimmen heran zu führen, kann das Spiel 4 „Auf Partnersuche“ gemacht werden.

→ Der Umgang mit Ferngläsern kann spielerisch zunächst mit der Aktion Kreatives 5 „Vogelexpedition“ geübt werden.

Alter: ab 5 Jahren

Dauer: variabel

Material:

- Futterstelle (s. Naturschutzpraxis 7)
- Nistkasten (s. Naturschutzpraxis 1)
- evtl. Ferngläser
- evtl. Spektiv
- evtl. Bilder von Vögeln



Abb.: Vogelbeobachtung mit Spektiv

Fachliteratur

- Barthel, Peter H. und Dougalis, Paschalis (2019): Was fliegt denn da?, Kosmos-Verlag
- Bezzel, Einhard (2002): Vögel beobachten - Praxistipps, Vogelschutz, Nisthilfen, BLV Buchverlag
- Jonsson, Lars (1992): Die Vögel Europas, Kosmos-Verlag
- Cornell, Joseph (2006): Mit Kindern die Natur erleben, Verlag an der Ruhr

Broschüren

- Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) (Hrsg.)(o. J.): Vögel - erkennen und bestimmen, zu bestellen unter www.lbv-shop.de
- Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) (Hrsg.)(2018): Naturerlebnis Vogelfütterung - was, wann, wie, 2018, zu bestellen unter www.lbv-shop.de
- NABU (Hrsg.)(2017): Vögel im Garten - Schützen, helfen und beobachten, zu bestellen unter www.NABU-Shop.de
- NAJU: Erlebter Frühling - Aktionshefte zu den Vögeln des Jahres: Turteltaube (2020), Feldlerche (2019), Star (2018), Waldkauz (2017), Stieglitz (2016), Habicht (2015), Grünspecht (2014), Dohle (2012)

Links

- Videoaufnahmen direkt aus dem Nistkasten: www.nistkasten-livestream.de
- Starenkasten selbst bauen: https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=nSEZralFemw
- Stunde der Wintervögel: <https://www.youtube.com/watch?v=zsmEOQtjD0w>
- Diese Vögel kommen ans Futterhaus: <https://www.youtube.com/watch?v=OP429yGZMoQ>
- Vogelfutter selbst gemacht: https://www.youtube.com/watch?time_continue=1&v=reedXDHel20
- Stunde der Gartenvögel: https://www.youtube.com/watch?time_continue=113&v=TpEFOvYFTeQ
- Zehn häufige Gartenvögel im Portrait: <https://www.youtube.com/watch?v=liHhuCXmpT8>
- Swimmingpool für Vögel bauen: <https://youtu.be/KkjiXlMbnG>
- Alle Vögel sind schon da: <https://www.youtube.com/watch?v=VnrtKbZhiqw>
- Kinderleicht Eier ausblasen: <https://www.youtube.com/watch?v=PI8UNWE87f0>
- Der Plumpsack geht um: <https://www.youtube.com/watch?v=VFIL-Wqap5A&t=44s>
- Federbestimmung: www.vogelfedern.de
- Vogelstimmen: www.vogelstimmen-wehr.de
- Vögel des Jahres: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/index.html>
- Landesbund für Vogelschutz (2019): Faszination Vogelwelt in der Kindertageseinrichtung: www.lbv.de/faszinationvogelwelt
- NAJU Berlin (Herausgeberin): Broschüre „Stunde der Gartenvögel für Kinder“ (NAJU) https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/vogelschutz/stundedergartenvoegel/stundedergartenvoegelimm7_endfas.pdf
- Broschüre „Naturstrolcheheft“: <https://www.naturstrolche.de/intern/naturstrolcheheft-kostenfreier-download/>
- Dachverband Deutscher Avifaunisten: <https://www.dda-web.de> und <https://www.ornitho.de>
- Ornithologen in NRW: <http://www.nw-ornithologen.de/>
- Vogelschutz: <http://wp.wildvogelhilfe.org/de/startseite/>
- App: 40 Gartenvögel und ihre Stimmen, über Playstore und Appstore: https://play.google.com/store/apps/details?id=com.henkmedia.gartenvoegel&hl=en_US&gl=US